Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 279 — Jahrgang 214

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.56, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 22. Juni

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile (6) ₰. Die 3gesp. 80 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Vernichtung Deutschlands

Der Zweck der Zollblockade

Grzld. Frankfurt a. M., 22. Juni.

Auf die Gründe der Hartnäckigkeit, mit der Frankreich an der Zollblockade festhält, fällt ein besonders kennzeichnendes Licht durch die gerade jetzt in der französischen Presse immer wieder erhobene Forderung eines rheinischen Zollparlaments. Der Gedankengang, daß Deutschland, das durch den Zollverein entstanden ist, durch den Zoll wieder zerrissen werden muß, ist nicht neu, zumal nachdem die rheinische Republik mit politischen Mitteln nicht zustande kommen wollte, hat der Umweg über das Wirtschaftsleben an Beliebtheit gewonnen. So schreibt der „Temps“: Die Einwohner des besetzten Gebietes haben noch gewählte, unabhängige, geeignete Vertreter, die sagen können, wie sie ihre wirtschaftlichen Interessen wahrgenommen haben wollen. Darum sollte die interalliierte Rheinlandkommission im besetzten Gebiet die Wahl eines lokalen Zollparlaments organisieren, das die besonderen Interessen des linken Rheinufers in die Hand nimmt. Durch diese offenherzigen Aeußerungen der französischen Presse wird das von Frankreich am Rhein gespielte Spiel auch dem Blinden klar. Man verschafft zwar durch Erweiterung der Freiliste und durch Lockerung des Genehmigungsverfahrens dem bedrohten rheinischen Wirtschaftsleben gewisse Erleichterungen, hält aber unerschütterlich an dem Prinzip der Zollgrenze fest, offenbar deshalb, weil die Aufrechterhaltung der Zollsperre nicht zuletzt dem Zweck eines rheinischen Zollparlaments dienen muß. Begreiflicherweise hallte denn auch das Land von Protestkundgebungen wieder, als in Köln Besprechungen zwischen den dortigen Ententestellen und den rheinischen Spiritusinteressenten stattfanden, die durch die Errichtung des Spiritusmonopols vor der Stillegung ihrer Betriebe standen. Im Rheinlande hat man offenbar bereits genau erkannt, wohin der Kurs geht.

Oberschlesien vogelfrei!

w. Breslau, 22. Juni.

Die Stadt Kattowitz hat an den Regierungspräsidenten in Oppeln, an das Auswärtige Amt in Berlin, an den Reichstag, an den preußischen Landtag und an den deutschen Bevollmächtigten in Oppeln einen Hilferuf gerichtet, worin die herrschenden Zustände geschildert werden. Zum Schluß heißt es: Mit allerschwerster Besorgnis sieht die Bevölkerung der nächsten Zukunft entgegen, denn man fühlt sich unter den obwaltenden Umständen, deren Besserung noch nicht abzusehen ist, allgemein vogelfrei.

Entsendung einer Regierungs-Abordnung

Wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, begibt sich eine deutsche Delegation nach Oberschlesien. Den Vorsitz führt der Referent für Oberschlesien im Auswärtigen Amt Maltzahn. Als amtliche Vertreter nehmen ferner teil: Legationsrat Meyer und Lukaschek. Außerdem sind die drei Regierungsparteien durch den Mehrheitssozialisten Köster, den Demokraten Pohlmann und den Zentrumsabgeordneten Herschel vertreten. Das Reichskabinett hatte sich mit der oberschlesischen Frage beschäftigt. Innerhalb der Regierung ist man zu dem Entschlusse gekommen, auf General Hoefer einzuwirken, daß er sich vom Annaberg zurückzieht. Er soll aber seine Truppen zusammenhalten und in Kaders zusammenziehen. Man ist der Meinung, daß man den Selbstschutz nicht auflösen kann, weil seine Mitglieder zum großen Teile aus unbeschäftigten Arbeitern bestehen. Man wollte auch den volksparteilichen Abgeordneten Freiherrn von Rheinbaben veranlassen, sich der Delegation anzuschließen. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, dürfte er aber kaum bereit sein, sich an der Aktion zu beteiligen. Es ist übrigens kein Geheimnis mehr — und es wird von einem Parlamentarier bestätigt, der mit Hoefer zu sprechen Gelegenheit hatte —, daß dieser bereit ist, außer den bisher geräumten Stellungen den ganzen Annaberg zu räumen. Man fragt sich also vergebens, was die Regierung und die Koalitionsparteien veranlaßt hat, eine Delegation mit einem derartigen Auftrage abzuschicken.

Wie weiter mitgeteilt wird, weilte gestern vormittag Legationsrat Meyer beim französischen Botschafter Laurent, um sich mit ihm über das oberschlesische Problem zu unterhalten.

Von anderer Seite verlautet, daß der oberschlesische Arbeiterführer Lowak mit zwei Bergwerksdirektoren in Berlin war. Sie hatten den Auftrag, sich mit der Regierung über die Frage zu unterhalten, ob es möglich sei, für die oberschlesischen Werke Aufträge zu erhalten, damit die Arbeitslosen, die dem Selbstschutz angehören, wieder Arbeit finden können. Die oberschlesischen Unterhändler haben vom Reichswirtschafts- und Arbeitsministerium Aufträge bekommen. Was den Auftrag der deutschen Delegation betrifft, soll sie übrigens auch auf die Interalliierte Kommission einwirken, damit diese die Bahnlinie Gleiwitz—Oppeln freimacht. Denn nur so können die Aufträge ausgeführt werden. Wenn das ermöglicht wird, glaubt man allmählich die arbeitslosen Selbstschutzmitglieder wieder in Fabriken einstellen zu können. In diesem Zusammenhange ist nicht uninteressant, daß die Interpellation über Oberschlesien heute noch nicht im Plenum des Reichstages behandelt wird.

*

Nach Pariser Blättermeldungen soll der Zusammentritt des Obersten Rates voraussichtlich am 10. Juli, und zwar in Boulogne oder einem anderen Küstenort des Aermelkanals, erfolgen. Neben der Besprechung der Antwort Griechenlands wird sich der Rat mit der oberschlesischen Frage befassen.

Auflösung des Wachtregiments Berlin?

Wie die „D. T.“ aus bestunterrichteter Quelle erfährt, hat die Interalliierte Militärkontrollkommission an dem in Berlin garnisonierenden Wachtregiment Anstoß genommen und dessen Auflösung im Rahmen der Durchführung der Entwaffnungsbedingungen des Ultimatums gefordert. Sie sieht in ihm eine im Friedensvertrage nicht vorgesehene und daher nicht erlaubte Formation. Desgleichen soll General Nollet die auf den Truppenübungsplätzen geplanten größeren Truppenübungen der Reichswehr beanstandet und ihre Nichtabhaltung gefordert haben.

Dazu teilt die „D. A. Z.“ mit, daß bisher an Berliner zuständigen Stellen weder ein schriftlicher noch mündlicher Einspruch der Interalliierten Militärkontrollkommission in oben angedeuteter Richtung bekannt ist.

Völkerbundsentscheidung über das Saargebiet

b. Paris, 21. Juni.

Der Rat des Völkerbundes hat sich gestern nachmittag mit der Frage der Verwaltung des Saargebiets beschäftigt, und zwar im besonderen mit dem deutschen Protest gegen die unter dem Vorsitz Raouls gefaßten Entscheidungen der Regierungskommission. Letzterer wohnte den Verhandlungen bei. Zunächst wurde die Frage der Anwesenheit französischer Truppen und der Ausübung der Gerichtsbarkeit im Saarbecken behandelt. Der Völkerbundsrat ist der Meinung, daß die Mission, die die Regierungskommission bekommen hat, das Recht einschließt, zur Aufrechterhaltung der Ordnung alle möglichen Mittel anzuwenden. Raoul betonte, daß bei den Fällen, die in der deutschen Note erwähnt werden, nur ein einziger Eingeborener des Saargebietes vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Ferner erklärte Raoul die Maßnahmen, die vom Oberkommandierenden der französischen Truppen getroffen wurden, insbesondere die Ausweisung von Personen bei Gelegenheit des Streiks.

Die Regierungskommission hat jetzt eine Verfügung erlassen, um festzulegen, wer als Bürger des Saargebietes zu gelten hat. Es heißt darin: Als Bürger des Saargebietes sind zu betrachten:

a) Alle Personen, deren Eltern zur Zeit der Geburt gesetzmäßige Wohnung im Saargebiet hatten oder deren Eltern selbst im Saargebiet geboren wurden.

b) Alle Personen, die am 11. November 1918 ihren gesetzmäßigen Wohnsitz im Saargebiet hatten.

c) Alle Personen, die seit wenigstens 3 Jahren ihren Wohnsitz im Saargebiet haben und während dieser Zeit dort Steuern bezahlt haben. Der Zeitraum von 3 Jahren wird auf ein Jahr ermäßigt für die Personen, die öffentliche Aemter bekleiden oder nachweisen, daß sie gezwungen sind, im Saargebiet zu wohnen.

Der letzten Kategorie kann indessen die Eigenschaft als Bürger auf die Dauer von 2 Jahren entzogen werden, wenn schwerwiegende Gründe vorliegen. Es steht ihnen Berufung innerhalb 10 Tagen beim Obersten Gerichtshof zu. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß die als Bürger des Saargebietes erkannten Personen künftig nicht mehr ausgewiesen werden können. Präsident Raoul teilte dem Völkerbundsrat mit, daß die Anwendung dieser Verfügung ihm erlauben würde, einige Personen, die ausgewiesen sind, wieder in das Saargebiet zurückkommen zu lassen. Als letzter Punkt blieb die Frage der Einführung des französischen Geldes bei den öffentlichen Dienststellen des Saargebietes zu beraten. Der Rat des Völkerbundes war der Ansicht, daß diese Entscheidung keinen Anlaß zum Eingreifen seinerseits geben könnte. Der Generalsekretär wurde ermächtigt, diese Entscheidung der deutschen Regierung mitzuteilen.

Wer trägt die Hauptlast des Ultimatums?

Von Oberstudiendirektor Oelze,
Mitglied der preußischen Landesversammlung.

Als Rathenau kurz vor der Annahme des Ultimatums ausrechnete, daß durch die phantastischen Erpressungssummen der Entente jede deutsche Arbeitsstunde mit 2,40 Mark zugunsten unserer Feinde belastet würde, daß also diese Leistung von dem Verdienst vorweg abgehen müsse, antwortete die sozialdemokratische Presse mit neuen Steuerforderungen, die die Besitzenden tragen sollten. Die Steuerpläne Herrn Robert Schmidts sind ein Produkt dieser Gedanken. Daß diese in wenigen Jahren unser gesamtes mobiles Kapital, den gesamten deutschen Grundbesitz in die Hände des feindlichen Auslandes bringen würden, wäre diesen Aposteln des Hasses gegen die eigenen Volksgenossen kein entscheidender Gegengrund. Aber was dann? Die Entente will weitere Zahlungen sehen. Und dann kommt doch allein die deutsche Arbeit mit Hand und Kopf an die Reihe.

Diese Gedanken erhalten jetzt eine Bestätigung durch einen der angesehensten Finanzleute unter unseren Feinden, den früheren englischen Schatzsekretär Mac Kenna. Er ist nicht ein beliebiger früherer Minister, sondern der Vorsitzende eines der führenden englischen Bankinstitute, also ein Mann, der die Wirkungen der Reparationen für die einzelnen Länder kühl und ruhig abwägt. Er erkennt, daß der harte Zwang zur Ausfuhr von Waren, mit denen allein Deutschland auch nur annähernd zahlen könnte, die Gefahr einer Verdrängung oder doch Beeinträchtigung der anderen Ausfuhrländer mit sich bringen muß. Er rechnet, daß Deutschland mindestens für 24 Milliarden Goldmark ausführen müsse, also erheblich mehr, als es in den besten Friedensjahren je ausgeführt hat. Um dies aber erreichen zu können, müßten in Deutschland alle Löhne äußerst tief gehalten werden, jedenfalls tiefer als in den Ländern, die die Waren abnehmen sollen. Die Folge einer Herabsetzung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiter läßt Mac Kenna natürlich kalt, ja etwas, was er nicht ausspricht, liegt durchaus in der Richtung des Denkens eines englischen Großindustriellen, nämlich, daß ein notwendig werdender Abbau oder mindestens Stillstand der sozialen Fürsorgeeinrichtungen in Deutschland den Engländern ganz angenehm sein würde, weil es lästige Berufungen der eigenen Arbeiter erschwert. Was Mac Kenna aber mit Sorge erfüllt, ist, daß eine notgedrungen billig arbeitende Sklaveninduſtrie Deutschlands für England ein sehr gefährlicher Konkurrent auf allen Auslandsmärkten und im eigenen Lande sein würde. Was er als Gegenmittel empfiehlt, ist hier von größerem Interesse, nämlich, daß man Deutschland zur Ausfuhr von Holz, Kohlen, Kali und Zucker anhalten, es also von der Veredelungsindustrie fernhalten solle. Dies würde ja praktisch die Reparationen auf ein Minimum herabdrücken, auch die Konkurrenz gegenüber England nicht ausschließen, was wir ja an dem Schacher der Franzosen mit den deutschen Reparationskohlen sehen, der für die Engländer schon sehr unangenehm ist.

Was uns aber sehr interessiert, ist dies, daß der Engländer zu genau dem gleichen Schluß kommt, wie ihn Hergt, Helfferich und andere deutschnationale Politiker vor Annahme des Ultimatums immer wieder gezogen haben, nämlich, daß schließlich die große Masse der Arbeiter mit Kopf und Hand durch dauernde Einschränkung der Lebenshaltung die Kosten des Ultimatums wird tragen müssen. Die Massen werden allmählich schon erkennen, wer am 10. Mai die Dinge richtig beurteilt hat, ob diejenigen die durch ein den stolzen früheren Worten aller Parteien ins Gesicht schlagendes Ja für die nächste Zeit Leiden abwenden wollten, aber ein Sklaventum von Generationen aller deutschen, besonders der Industriearbeiter, herbeiführten, oder diejenigen, die folgerichtig bei dem allein der Wirklichkeit entsprechenden Nein verharrten und dadurch zwar für die nächste Zeit bittere Leiden erwarteten, aber in einem heldenhaften Dulden des ganzen Volkes die Unmöglichkeit des feindlichen Vernichtungswillens der ganzen Welt darlegen und dadurch den Wiederaufstieg anstreben wollten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0001

Steuersabotage der Sozialdemokratie

Im Steuerausschuß des Reichstags wurde das Gesetz betr. die Verlängerung der Kohlensteuer angenommen, jedoch unter Streichung der Bestimmungen, die dem Reichsfinanzminister das Recht geben sollten, zum Ausgleich von Ermäßigungen für bestimmte Produktionsgebiete die Steuer für andere Produktionsgebiete entsprechend zu erhöhen.

Auf der Tagesordnung steht weiter das neue

Zuckersteuergesetz

Abg. Keil (S. P. D.) bittet um Absetzung dieses Gesetzentwurfs, da seine Partei nicht in der Lage sei, sich an der Beratung zu beteiligen.

Staatssekretär Zapf weist auf die zwingenden Gründe hin, die nach der Annahme des Ultimatums für die schleunige Behandlung dieser Vorlage sprechen.

Abg. Dr. **Semmler** (Dtn. Vp.): Die Erklärungen des Abg. Keil (S. P. D.) sind ein vollkommenes Nonum. Die Sozialdemokraten hätten das Ultimatum mit bewilligt und sprächen immer von „Erfüllung"; jetzt, bei der ersten Gelegenheit, wollten sie sich der Verpflichtung entziehen, die sie mit der Annahme des Ultimatums auf sich genommen hätten. Jeder Tag der Verzögerung in der Verabschiedung bedeute für die Reichskasse einen Ausfall von 4 Millionen Mark.

Abg. **Keil** (S. P. D.): Seine Partei wolle zuerst einen Gesamtplan sehen. Niemand bedauere es mehr als er, wenn dem Reiche Steuern entgingen, aber warum müsse gerade mit der Zuckersteuer der Anfang gemacht werden?

Abg. Dr. **Helfferich** (Dtn. Vp.): Das Zuckersteuergesetz sei schon vor der Annahme des Ultimatums zur Deckung des Defizits im ordentlichen Reichshaushalt eingebracht worden. Auch seine Freunde wollten möglichst bald einen Gesamtplan für die Deckung des Ultimatums sehen. Die Zuckersteuer jedoch stehe außerhalb dieses Gesamtplans.

Abg. **Keinath** (Dem.): Es handle sich vorläufig nur um eine Beratung. Ihre Entscheidung könnten sich die Sozialdemokraten vorbehalten.

Abg. Dr. **Becker** (D. Vp.) will sich nicht in den Familienzwist zwischen Sozialdemokratie und Regierung einmischen. Dem Ausschuß bleibe nichts übrig als seine Beratungen abzubrechen, bis die Regierungsparteien unter sich einig seien.

Staatssekretär Zapf: Die Beratungen im Ausschuß bringen noch keine Entscheidung, außerdem komme ja demnächst das neue Körperschaftssteuergesetz und damit eine neue direkte Steuer.

Abg. **Keil** (Soz.) beharrt auf seinem Standpunkt.

Abg. Dr. **Helfferich** (Dtn. Vp.): Wenn demnächst das Körperschaftssteuergesetz kommt und wir dann sagen wollten: „Erst wollen wir einen Gesamtplan sehen, vorher treten wir in die Beratung nicht ein", dann würden wir von der Linken wieder einmal das Wort „Sabotage" hören. Ich stelle fest, daß die erste Steuervorlage, mit der die neue Regierung den Reichstag befaßt, und die zur Deckung des Defizits und damit als Voraussetzung für die Erfüllung des Ultimatums dienen soll, von der größten Regierungspartei sabotiert wird!

Abg. **Rissel** (Unabh.) stellt sich auf den Standpunkt des Abg. Keil.

Abg. **Lange** (Ztr.) bedauert die Haltung der Sozialdemokratie.

Abg. **Keil** (Soz.): Seine Partei sei von Anfang an gegen die Zuckersteuer gewesen. Die Zuckersteuer stamme noch von der alten Regierung. Die neue Regierung hätte sicher nicht die Zuckersteuer als erste Vorlage eingebracht.

Abg. **Keinath** (Dem.): Der Reichskanzler würde heute im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats den Plan für die Deckung des Ultimatums entwickeln, wenn er das morgen im Steuerausschuß gleichfalls tue, würden vielleicht die Bedenken des Abg. Keil hinfällig.

Staatssekretär Zapf wird diese Anregung dem Reichskanzler übermitteln.

Abg. **Keil** (Soz.) erklärt erneut, daß die Zuckersteuer für seine Partei im gegenwärtigen Stadium nicht diskutierbar sei.

Abg. Dr. **Helfferich** (Dtn. Vp.) stellt fest, daß bei dieser Sachlage die Sozialdemokratie bei der Regierung eine Zurückziehung der Zuckersteuer veranlassen müsse. Dringe sie damit durch, dann werde seine Partei die Vorlage ihrerseits gewiß nicht wieder aufnehmen. Seine Partei denke nicht daran, der Regierung und der Sozialdemokratie denselben Dienst wie bei der Getreidewirtschaft zum zweiten Male zu erweisen und der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu geben, aus Machtbedürfnis Regierungspartei und gleichzeitig aus Agitationsbedürfnis Oppositionspartei zu sein. Solange die größte Regierungspartei gegen die Beratung einer Vorlage ihrer eigenen Regierung protestiere, habe der Ausschuß keine Veranlassung, in die Beratung dieser Regierungsvorlage einzutreten.

Der Ausschuß beschließt, die Beratung der Zuckersteuer auszusetzen.

Die neuen Steuervorlagen

Vom Reichsfinanzministerium wird folgende Uebersicht über die bereits vorgelegten und die in Vorbereitung befindlichen neuen Steuergesetze gegeben:

„In letzter Zeit wurden zahlreiche neue Gesetzesvorlagen vorbereitet, die teilweise bereits Reichsrat und Reichstag beschäftigt haben und der Verabschiedung nahe sind. Zu den letzteren gehören die Novellen zu dem Gesetz über das Reichsnotopfer und über die Kriegsabgaben vom Vermögenszuwachs und der Entwurf zur Aenderung des Kapitalfluchtgesetzes. Aus dem Gebiete der Verbrauchsabgabengesetze seien die Gesetze über die Erhöhung der Zuckersteuer, über das Zündholzmonopol und über die Kohlensteuer erwähnt. Alle drei Novellen sind bereits den Ausschüssen des Reichstages zugegangen. Andere Entwürfe unterliegen augenblicklich noch der Beratung des Reichsrats und seiner Ausschüsse. Hierzu gehört insbesondere das Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn, durch das der bereits bestehende Steuerabzug in der Weise abgebaut werden soll, daß er nicht mehr, wie bisher, eine Abschlagszahlung auf die Einkommensteuer darstellt, sondern in weitem Umfange eine nachträgliche Veranlagung überhaupt entbehrlich macht. Ferner sei erwähnt die Novelle zum Körperschaftssteuergesetz. Außerdem eine Novelle zum Branntweinmonopolgesetz, die vom Reichsrat verabschiedet wurde. Diese wird in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

Außer den genannten Vorlagen befinden sich noch eine größere Anzahl Steuerentwürfe in Vorbereitung. Zunächst ist die Erhöhung verschiedener Verbrauchsabgaben geplant, so vom Tabak, Bier und Mineralwasser, den Rauchmitteln und Zündwaren. Auch die Erhöhung gewisser Zölle ist beabsichtigt. Es schweben Erwägungen wegen einer Erhöhung der Kohlensteuer. Ferner nähern sich die Vorbereitungen zu einem Kapitalverkehrssteuergesetz ihrem Ende; dieses Gesetz wird insbesondere den Gesellschaftsstempel erhöhen und den Börsen- und Dividendenumsatz steuerlich schärfer heranziehen. In Vorbereitung sind außerdem der Gesetzentwurf zur Besteuerung der Versicherungen, der Kraftfahrzeuge und Rennwetten. Das Landessteuergesetz, das die Grundlage für den Steuerausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden darstellt, wird infolge dieser Novellen ergänzt werden müssen.

Schließlich darf erwähnt werden, daß auch mit einer wesentlichen Erhöhung der Umsatzsteuer demnächst gerechnet werden muß. Es haben Verhandlungen mit Sachverständigen und Interessenten stattgefunden.

Weiter wird zurzeit geprüft, inwieweit und in welcher Weise ein Ausgleich der unvermeidlichen schweren Belastung des Verbrauchers durch eine weitere Belastung des Besitzes erfolgen kann, wobei insbesondere eine geeignete Erfassung der durch die wirtschaftliche Entwicklung eingetretenen Verschiebung in den Vermögensverhältnissen und den Vermögenswerten erwogen werden muß."

Der letzte Absatz bezieht sich offenbar namentlich auf die Besteuerung der sogenannten Goldwerte. Es wäre dringend wünschenswert, daß diese Frage einer gründlichen, rein sachlichen Prüfung unterzogen und nicht mehr zu politischen Schlagworten mißbraucht wird.

U.„Deutschland" versenkt. Wie „Oeuvre" aus Cherbourg meldet, ist auf der dortigen Reede vor einigen Tagen das Unterseeboot „Deutschland" versenkt worden. Die „Deutschland" war Anfang 1919 an Frankreich ausgeliefert worden.

Severing gegen Dominicus

Der Hauptausschuß des Landtags setzte am Dienstag die Vorberatung des Etats des Ministeriums des Innern fort.

Abg. **Leid** (Unabh. Soz.) wendet sich gegen die verschiedenen alten Verordnungen, die heute noch bestehen. Damit müsse radikal aufgeräumt werden. Er wünscht ferner die baldige Vorlegung der Verwaltungsreform. Dabei müsse radikal vorgegangen werden. Die bisherigen Provinzen und Kreise dürften nicht erhalten bleiben. Man müsse zu Wirtschaftsprovinzen kommen. Kappisten wurden wieder angestellt, daher sei der Erlaß des Ministeriums, Kommunisten nicht in öffentliche Aemter zu berufen, entschieden zu verurteilen.

Abg. Dr. **v. Druander** (Dtschn.) stellt fest, daß die Verwaltung den Staatswillen zum Ausdruck zu bringen habe und nicht den Volkswillen. Die Staatskommissariate, die seit der Revolution eingerichtet seien, entbehrten der gesetzlichen Grundlage. Das Staatskommissariat für die öffentliche Ordnung, das „künftig wegfallen" solle, müsse bald verschwinden. Auch früher seien nicht vorgebildete Landräte ernannt worden; diese hätten aber gewisse Vorbedingungen erfüllen müssen. Heute würden Personen ernannt, die mit den Kreisen früher gar keine Berührung gehabt hätten, gegen den Widerspruch der Mehrheit des Kreises. Die Verwaltung müsse sich das Vertrauen der gesamten Bevölkerung erringen. Ein Landrat, der aus Parteigründen ernannt werde, könne sich aber nicht das Vertrauen der gesamten Bevölkerung erwerben. Jede Wahl könne ihn auch nur noch zum Vertreter einer Minderheit machen. Die „Systemlosigkeit" müsse endlich aufhören. In der Behandlung der Verwaltungsbeamten seien fabelhafte Ungerechtigkeiten geschehen. Der einzige Weg, zu geordneten Verhältnissen zu kommen, sei eine weitgehende Entpolitisierung der Beamten. Aehnliche Gesichtspunkte müßten auch für die Schupo gelten.

Gegen die Aufhebung des Belagerungszustandes in Ostpreußen sprächen gewichtige Gründe. In dieser Hinsicht stimmten seine Freunde mit dem Minister überein.

Abg. Dr. **Leibig** (D. Vpt.) verlangt größere Uebersicht im Etat. Der Rechtsausschuß müsse jedenfalls scharfe Kontrolle üben. Die Anwürfe des Abg. Severing gegen den Richterstand seien ungeheuerlich und Abg. Severing müsse unbedingt dafür Beweise erbringen. Bei dem Aufbau der Verwaltungsbehörden müsse man sehr vorsichtig sein. Das Kommunalabgabengesetz müsse bald vorgelegt werden.

In der Nachmittagssitzung des Hauptausschusses des Landtags wandte sich Abg. **Severing** (Mehrh.-Soz.), der frühere Minister des Innern, zunächst gegen den Abg. v. Campe (D. Vpt.) und dessen Tätigkeit als Regierungspräsident in Minden. Es kommt zu heftigen Zusammenstößen zwischen diesen beiden Abgeordneten. Darauf polemisiert

Abg. Severing gegen den Minister Dominicus.

Er verliest zunächst einen Erlaß des demokratischen Regierungspräsidenten Pohlmann aus Magdeburg vom 8. Mai 1921, der eine starke „Gesinnungsschnüffelei" darstelle. Der Minister habe die Revolution vergessen. Wir hätten ein republikanisches demokratisches Staatswesen. Deshalb sei nicht allein fachliche Vorbildung, sondern auch politische Haltung maßgebend. (!) Die Berufung von Außenseitern müsse so lange fortgesetzt werden, bis die Arbeiter eine Vertretung im Staatsleben hätten, die ihrem Umfange und ihrer Bedeutung entspreche. Die Arbeiter ließen es sich nicht mehr gefallen, wenn nicht die Männer ihres Vertrauens führende Staatsstellungen einnähmen. Deshalb hätten ihn die Worte des Ministers sehr überrascht, daß „im vorigen Jahre Mißgriffe vorgekommen" seien und daß es „so nicht mehr weitergehe". Der Minister würde die heftigste Opposition bei allen seinen Amtshandlungen von seiner Partei finden. Auch unabhängige Sozialisten müsse man zu Beamten machen; ebenso sei der Erlaß des Ministers gegen die Kommunisten taktisch verfehlt. „So etwas sage man nicht, so etwas tue man bloß."

Zum Schluß bespricht Abg. Severing die Maßnahmen des Schutzstichtages in Oberschlesien.

Der Minister des Innern Dominicus erklärt, daß auch er den Staatskommissar für die öffentliche Ordnung möglichst bald beseitigen solle. Im Gegensatz zum Abg. Severing könne er die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Ostpreußen nicht für berechtigt halten. In der Personalpolitik erkenne er die anormale Lage des Staates durchaus an. Fraglich sei nur, in welchem Umfange die Besetzung der Stellen mit nichtvorgebildeten Beamten erfolgen könne. Er habe schon zwei Sozialdemokraten zu Landräten ernannt. Gefahr bestehe nur für den ordentlichen Gang der Verwaltungsgeschäfte. Mit dem Nachwuchs in der Regierung gehe es so nicht mehr weiter. Eine große Angahl von Assessoren habe sich aus der Verwaltung schon fortgeflüchtet, weil sie keine Hoffnung hätten, Landrat zu werden. Nur bereits bewährte Assessoren dürfen die Stellen erhalten. Diesen Standpunkt teile auch der soz. Regierungspräsident Grüttner aus Düsseldorf. Man wolle nicht Parteileute, sondern

---

Drei unsinnige Kleinigkeiten

Von R. Hirschberg-Jura, München.

Die Leidenschaft der Liebe hat schon viel unglückliche Verbindungen zusammen gebracht. Noch viel unglücklichere aber die Gedankenlosigkeit des Bindestrichs. Ein Bindestrich kann doch keinen anderen Zweck haben als den, zwei Worte miteinander zu verbinden. Nun sind aber, außer in futuristischen Stilübungen, die Worte eines Satzes ohnehin miteinander verbunden. Also will der Bindestrich die Worte, zwischen denen er steht, noch enger aneinander binden als an die anderen. Sie sollen zu einem einzigen Worte verschmolzen werden, und sie werden auch so empfunden. Warum liest man noch so oft nur teilweise verbundene Wörter wie Richard Wagner-Verein? Es kann doch nicht ein Herr Wagner-Verein gemeint sein, der mit Vornamen Richard heißt! Sondern eben der Richard-Wagner-Verein mit zwei Bindestrichen. Es ergeben sich da übrigens reizvolle Feinheiten: Ein Richard Wagner-Leipzig ist derjenige Herr Richard Wagner, der sich nach seiner Vaterstadt den Familiennamen verlängert hat, um sich von einem Richard Wagner-Berlin zu unterscheiden. Ein Richard-Wagner-Leipzig aber wäre ein Leipzig, das etwa gerade unter dem Zeichen eines großen Richard-Wagner-Festes stünde. Eine Gipfelleistung von sinnwidriger Wortverbindung fiel mir neulich auf in dem Wort auf „München-Prinz-Ludwigshöhe". Es war keineswegs ein Münchener Prinz namens Ludwigshöhe gemeint, sondern der Vorort Prinz-Ludwigshöhe bei München. Wer vor dieser Ungeheuerlichkeit ein einziges Mal die Augen aufgemacht hat, der kann auch nie mehr Los von Rom-Bewegung schreiben.

Wenn man nun mal die Anrede „Sie" mit großen Buchstaben anfängt, so müßte man doch folgerichtiger Weise auch alles Zubehör dieser Anrede groß schreiben. Man gesteht auch den besitzanzeigenden Ableitungen dieses große Recht zu und schreibt „Geben Sie Ihre Meinung von sich". Aber warum schließt man das rückbezügliche Fürwort von dem großen Vorrecht aus und schreibt nicht, wie es folgerichtig wäre, „von Sich"? Uebt man doch diese selbstverständliche Gerechtigkeit bei dem groß geschriebenen „Du" und schreibt stets „Gib Deine Meinung von Dir"! Was Dir recht ist, sei Ihnen billig! Lassen Sie Sich nicht benachteiligen!

Schmerzlich ist auch der Unfug, mit dem der kaufmännische Stil des Zahlenschreibens um sich gegriffen hat. Die Zahlen-Rechtschreibung wird von der Mathematik verwaltet und sollte nicht von einem jungen Mann der Konfektion mitbandelt werden dürfen. In der Mathematik bedeutet ein Punkt das Multiplikationszeichen, und ein Komma die Dezimalabteilung, so daß also rechts vom Komma die Dezimalbruchstellen stehen. Wenn aber ein Geldmann schreibt 100,000.75 *M*, so meint er nur 100 000,75 *M*. Buchstäblich oder ziffermäßig, mathematisch gelesen, bedeutet die Zahl: 100 mal 75 *M*. Man muß, auch wenn man den Unfug weiß, oft geradezu raten, ob ein Komma die Dezimalabteilung bedeuten oder nur die Uebersicht über große Zahlen erleichtern soll. Diese Uebersicht ergibt sich ganz unzweideutig, wenn, wie mathematisch längst üblich, allen drei Ziffern ein Zwischenraum gelassen wird. Kommt nun auch noch die unselige Abkürzung Mill. dazu, so kann dieses an sich ebenso Million wie Milliarde bedeuten, so leider auch das alberne Mille (Tausend ist unkaufmännisch!), und man ist nur auf das Rätselraten angewiesen. Der böseste Frevel und der sinnloseste ist aber die Voranstellung des Zeichens *M* oder vielmehr, weil diese gesetzliche Abkürzung nicht genügt, Mk. oder Mrk. Es ist das kein grammatischer Fehler, denn gesprochen wird immer hundert Mark, aber geschrieben wird es seltsamer Weise Mrk. 100.—. Also ist es nur verblödete Schreibweise. Ein Bankbeamter, dem ich nach meiner Gewohnheit das Scheckformblatt in deutscher Sprache umschrieb, also aus Mrk. 100.— einfach 100 *M* machte, belehrte mich, daß die Voranstellung des Markzeichens nötig sei, um fälschende Voranstellung von weiteren Ziffern zu verhindern. Als ob die Anhängung einiger Nullen die Zahl nicht auch fälschlich vergrößern würde! Es geniigt doch ein Strich vor und ein solcher nach der Zahl, um sie vor unbefugter Vergrößerung zu schützen. Eines der größten Geldinstitute, die Deutsche Reichspost, kommt ja auch mit dem deutschen Sprachgebrauch aus und druckt ihre Postanweisungen und Postscheck-Formblätter, ohne das Deutsch ins Kaufmännische zu verschandeln. Gestern erhielt ich eine Rechnung meines Buchhändlers über „Mark zwanzig eine auch achtzig Pfennige". Das „auch" wohl, um die Fälschung in „hundert" zu erschweren? Aber warum dehnt er Schreibweise eine solche (oder solche eine?) nicht auch auf Pfennige achtzig aus?

Ich bekam Schreck einen und könnte noch Seiten zehn über Unsinn den schreiben, mache aber Ende eins.

Ferienkurs. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 9. August d. J. in Heidelberg unter der Leitung des Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. F. Panzer, Universität Heidelberg, einen Lehrgang für Dichtung, Kunst und Altertum an Neckar und Mittelrhein in Vorträgen und Führungen in und um Heidelberg. Teilnehmerkarten zu 60 Mk. sind durch die Geschäftsstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, Postscheckkonto 68 731, Fernruf Kurfürst 9918/19, zu beziehen. Da die Zahl der Teilnehmer beschränkt ist, so werden Anmeldungen bis spätestens zum 1. Juli an das Zentralinstitut erbeten. Nachrichten über Wohnung, Ort der Vorträge usw. erhalten die Teilnehmer von Heidelberg aus unmittelbar. Die Leitung der Studienfahrt wird sich bemühen, die Teilnehmer in Heidelberg in Studentenwohnungen unterzubringen und sie in der mensa academica verpflegen zu lassen, damit die Reisekosten für den einzelnen ermäßigt werden. Weitere Auskunft erteilt das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, sowie Geh. Regierungsrat Professor Dr. Panzer, Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 12.

— Hochschulnachrichten. Der ordentliche Professor für Völker-, Staats-, Verwaltungs-, Finanz- und Kirchenrecht, Geh. Justizrat Dr. Wilhelm van Calker in Freiburg i. B. hat den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger des Professors W. Schücking angelehnt. — Dem Privatdozenten für Geographie an der Universität Leipzig Dr. Paul Gräber wurde zur Beendigung seiner in Argentinien im Auftrage der dortigen Regierung begonnenen Reisen und Untersuchungen der erbetene weitere Urlaub bis zum Ende des Wintersemesters 1921/22 bewilligt. — Durch Verfügung der Anhaltischen Regierung wurde Studienrat Otto Rachold aus Köthen, vom Sommersemester 1921 als Dozent im Nebenamt, die Abhaltung von Vorlesungen über „Deutsche Sprache" am dortigen Polytechnikum übertragen.

Der Berliner mineralogisch-petrographische Lehrstuhl. Wie wir hören, hat Professor Dr. A. Johnsen in Frankfurt a. M. den an ihn ergangenen Ruf zur Uebernahme des Lehrstuhls der Mineralogie sowie der Leitung des mineralogisch-petrographischen Instituts der Universität Berlin als Nachfolger des Geh. Bergrats Th. Liebisch angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0002

bewährte Verwaltungsbeamte. Sein Kommunistenerlaß schließe nur Kommunisten aus leitenden Stellen aus. Gerade der Aufstand in Mitteldeutschland habe ihn zu diesem Erlaß veranlaßt. Die Männer des Selbstschutzes in Oberschlesien verdienten Dank und Anerkennung.

Abg. v. Papen (Ztr.) verlangt, daß die Beamten nur nach Eignung, nicht nach der Parteistellung ernannt werden sollten. Eine neue lex Heine wünsche das Zentrum nicht, verlange aber aus bevölkerungs-politischen Gründen den Kampf gegen die zunehmende Unsittlichkeit.

Die französische Oberschlesien-Note

W. Berlin, 22. Juni.

Die französische Regierung hat dem deutschen Botschafter in Paris auf die deutsche Note vom 16. Juni über die Zustände in Oberschlesien folgende Antwortnote übergeben:

Herr Botschafter!

Sie haben mir durch Ihr Schreiben vom 16. Juni den Wortlaut einer Protestnote der deutschen Regierung wegen der Ereignisse in Oberschlesien übermittelt. Dieses Schriftstück gibt eine Darlegung, gegen die ich Einspruch zu erheben verpflichtet bin. Die französische Regierung verkennt keineswegs die Ausschreitungen, deren sich die polnischen Insurgenten schuldig gemacht haben. Sie hat sie von Anfang an verurteilt, aber sie kann deshalb das Bd. das Sie von der Lage entwerfen, nicht als zutreffend anerkennen. Die interalliierte Kommission hat unaufhörlich die größten Anstrengungen gemacht, um die Achtung vor Leben und Eigentum zu gewährleisten, und ihre Bemühungen sind sehr oft von Erfolg gekrönt worden. Die alliierten Regierungen haben Schritte unternommen, um die Freigabe der Geiseln zu erwirken, deren Namen Ihnen mitgeteilt worden sind, und die polnische Regierung hat dem Aufstand keineswegs die Unterstützung zuteil werden lassen, die Sie brandmarken.

Wenn im übrigen die deutsche Regierung glaubt, eine Reihe von Beschwerden vorbringen zu sollen, muß sie diese an die interalliierte Kommission richten. Diese trifft in ihrer Gesamtheit ihre Entscheidungen, und ich sehe mich meinerseits nicht in der Lage, Kritiken anzunehmen, die darauf hinzielen, den Präsidenten der Kommission allein verantwortlich zu machen. Ueberdies wäre die Lage heute anders und die Ordnung in Oberschlesien bereits wiederhergestellt, wenn die deutschen Selbstschutzorganisationen nicht eine Haltung eingenommen hätten, die in gleicher Weise wie der polnische Aufstand eine Herausforderung der Kommission darstellt. In demselben Augenblick, in dem die polnischen Insurgenten durch Taten ihre Bereitwilligkeit erwiesen, sich den Befehlen der Kommission zu unterwerfen, in dem Augenblick, in dem sie begannen, sich zurückzuziehen und die Waffen niederzulegen, besteht die Gefahr, daß durch das Verhalten des Generals Hoefer und der Führer der deutschen Parteien in Oberschlesien die bereits erzielten Ergebnisse aufs Spiel gesetzt werden. Es kommt im gegenwärtigen Augenblick nicht darauf an, die eine oder andere Ausschreitung aus der Vergangenheit ans Licht zu ziehen, sondern es handelt sich darum, durch Taten die Autorität der Kommission wiederherzustellen. General Hoefer verkennt durch seine Haltung diese Autorität. Die deutsche Regierung verfügt über hinreichende Machtmittel, um ihn zu der Einsicht zu bewegen, daß allein völliger Gehorsam gegenüber den Anordnungen der interalliierten Behörden die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung beschleunigen kann, deren Sicherstellung den deutschen Selbstschutzorganisationen angeblich am Herzen liegt. Es ist wahr, daß die deutsche Regierung zu verschiedenen Malen die Versicherung abgegeben hat, dem General Hoefer Zurückhaltung angeraten zu haben, aber im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich nicht um Zurückhaltung, sondern es handelt sich um Unterwerfung. Allein durch Unterwerfung aller unter die interalliierten Behörden kann die Ruhe und Ordnung wiederkehren. Die französische Regierung würde glücklich sein, zu erfahren, daß sich alle Bemühungen der deutschen Regierung in diesem Sinne bewegen.

Die Entschädigung der deutschen Exporteure

w. Berlin, 22. Juni.

Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Entschädigung der deutschen Exporteure für die von den feindlichen Ländern erhobenen Ausfuhrabgaben. Es wurde ein Antrag angenommen, in dem gefordert wird, daß grundsätzlich das Reich die volle, durch die Einbehaltung der Sanktionsabgaben verlorene Summe ersetzen soll. Dabei sind folgende Möglichkeiten zu unterscheiden:

a) hat ein Verkauf in Mark stattgefunden, so findet die Rückzahlung des vollen beschlagnahmten Betrages in Mark statt;
b) hat ein Verkauf in ausländischer Währung stattgefunden, so hat das Reich denjenigen Markbetrag zu ersetzen, der den Exporteur in die Lage versetzt, am Tage der Auszahlung durch das Reich den beschlagnahmten Betrag in gleicher ausländischer Währung wieder zu beschaffen.

Der Exporteur ist verpflichtet, den Quittungsschein für die Abgabe unverzüglich zur Eintragung vorzulegen. Um Spekulationen durch willkürliches Festhalten der Quittungsscheine zu verhindern, wurde ausdrücklich festgestellt, daß das Wort „unverzüglich" im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches gebraucht sei, d. h., daß jede Verzögerung in der Vorlegung der Scheine den Ersatzanspruch hinfällig macht. Der Antrag wurde mit geringer Mehrheit gegen die Stimmen der Arbeitsmeister angenommen. Dann trat der Ausschuß in die Beratung der Frage ein, ob die geforderten 26 v. H. der deutschen Ausfuhr als Index für die variablen Abgaben geeignet sind. Die Verhandlungen wurden hier für vertraulich erklärt. Heute wird der Reichskanzler Wirth die Beratung der neuen, dem Reichswirtschaftsrat zugegangenen Steuervorlagen mit einer Rede über das Programm der Deckung der Reparationsverpflichtungen eröffnen.

Das neue österreichische Kabinett

W. Wien, 22. Juni.

Die von der Nationalversammlung genehmigte Ministerliste führt als Kanzler und für Inneres Schober auf, als Vizekanzler und für Unterricht Breisky, Wager (großdeutsch) hat das Innere, Vargoin (christlich-sozial) Heer, Grimm Finanzen, Grünberger die Ernährung.

Die 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die gestern geschlossen wurde, ist von rund 225 000 Personen besucht worden aus fast allen Gauen Deutschlands. Auch das Ausland stellte eine beachtenswerte Anzahl von Vertretern. Die Umsätze, die die Aussteller erzielten, entsprechen durchaus den Erwartungen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Die Elektro-Großhändler-Vereinigung Deutschlands

veranstaltete im Rahmen der Elektrischen Woche teils in Essen, teils in Königswinter, bedeutsame Tagungen. Die Verhandlungen zeigten das zunehmende Interesse des deutschen Elektro-Großhandels an den Bestrebungen der E. G. V., die durch enges Zusammenarbeiten mit den Verbänden der elektrotechnischen Industrie, der Abnehmerschaft und den zuständigen Regierungsstellen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr den Elektro-Großhandel wirksam vertreten hat. Aus dem Aufgabengebiet sei die tätige Mitwirkung der von der E. G. V. in die Kommissionen und den Hauptausschuß des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsandten Delegierten hervorgehoben. Es sei ferner auf die Mitarbeit in den Ausschüssen der zuständigen Außenhandelsstellen hingewiesen. Die im Elektro-Großhandel in den letzten Jahren unlieb sam hervorgetretenen Firmen zweifelhaften Geschäftsgebahrens wurden seitens der E. G. V. teils mit Hilfe des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb, teils durch ein Zusammengehen mit den Industrieverbänden bekämpft. Insbesondere wurden die Lockinserate derartiger Firmen, die in den Tages- und Fachzeitschriften zur Täuschung breiter Abnehmerkreise erschienen, wirksam verfolgt. Aus dem auf der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht ist noch hervorzuheben, daß die organisatorische Ausgestaltung der E. G. V. durch Errichtung neuer Bezirks- und Ortsgruppen weitere Fortschritte gemacht hat wie auch der Mitgliederbestand sich um 40 Prozent der bisherigen Mitgliederzahl erhöhen konnte. Neben der Aufstellung neuer Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, die den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sind, sind Beschlüsse weittragender Bedeutung gefaßt worden, die den großhandelsfeindlichen Tendenzen gewisser Lieferantengruppen entgegenwirken sollen.

Der Verlauf der Tagung läßt die berechtigte Erwartung zu, daß die Elektro-Großhändler-Vereinigung Deutschlands dank der regen Mitarbeit der Elektro-Großhandelsfirmen in allen Teilen Deutschlands in der Lage sein wird, im kommenden Geschäftsjahr ihren Aufgabenkreis zu erweitern und das von ihr aufgestellte Arbeitsprogramm zur Durchführung zu bringen.

Aktiengesellschaften

Eisenwerk L. Meyer jun. u. Co. Akt.-Ges. in Hargerode. In der Generalversammlung wurden die Regularien genehmigt und Direktor Witscher (Deutsche Bank, Frankfurt a. M.) und Generaldirektor Dr. K. Zitzmann (Erlangen) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorstand sprach die Hoffnung aus, daß, falls das Geschäftsjahr sich weiter normal entwickle, ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei.

David Richter Akt.-Ges. in Chemnitz. Im Geschäftsjahre 1920/21 stieg der Bruttogewinn von 2 596 380 M. auf 3 510 468 Mark. Nach Abzug der Unkosten sowie nach einer Rückstellung von 1 Mill. M. (—) auf Werkerhaltungskonto verbleibt ein Ueberschuß von 955 203 (1 718 952) M. Wie bereits mitgeteilt, sollen hieraus 20 (24) Proz. Dividende zur Ausschüttung gelangen. Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung, daß sich über das neue Geschäftsjahr noch keine Angaben machen ließen. Die Aussichten für die Tüllweberei seien noch nicht geklärt, doch ist die Nachfrage nach den Erzeugnissen in der letzten Zeit wieder gestiegen. Die Maschinenfabrik ist noch für mehrere Monate mit lohnenden Aufträgen versehen. Die Verwaltung hofft, auch im laufenden Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können. In der Bilanz erscheinen Bestände mit 3 561 332 (1 061 870) M., Warenforderungen und Bankguthaben mit 7 377 791 (10 490 168) M. und Verbindlichkeiten mit 5 688 624 (8 211 204) Mark.

Neugründung. Unter der Firma „Union" Veltener Textilindustrie Akt.-Ges. in Berlin wurde mit einem Aktienkapital von 1 200 000 M. eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Einrichtung von Fabriken der keramischen Industrie im weitesten Sinne. Zwei in Betrieb befindliche Fabriken in Velten sind bereits erworben. — Mit einem Grundkapital von 3 Mill. M. ist in Jena die Thüringische Elektrizitätsversorgungs-Akt.-Ges. Jena gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und der Vertrieb elektrischer Energie zu Beleuchtungs- und anderen Zwecken sowie die Ausführung dazu gehöriger Leitungs-, Haus-Installation und sonstiger Anlagen.

Karl Dürfeld A.-G. in Chemnitz (Herstellung von Webwaren). Die Gesellschaft ist mit lohnenden Aufträgen auf Monate hinaus beschäftigt. Man rechnet mit einer Dividende in mindestens der Höhe des Vorjahres (25 Proz.).

Landwirtschaftliches

Deutscher Saatenstand Mitte Juni. Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates hat per Mitte Juni folgendes ermittelt: Die außerordentliche Trockenheit im Mai hat im Juni angehalten, bis der Wettersturz um den 5. und 6. Juni größeren Gebieten die ersehnten Niederschläge brachte. Manche Berichterstatter teilen allerdings mit, daß sie zu spät gekommen seien, um die Erträge der Futterpflanzen noch wesentlich zu beeinflussen. Was die Wintersaaten anbetrifft, so hat auf den leichten Böden und den Böden, die in geringer Dungkraft stehen, die Dürre den Stand der Saaten mehr oder weniger beeinträchtigt; weniger hat bisher der Winterweizen unter Trockenheit gelitten. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Stand der Wintersaaten bis auf die erwähnten Ausnahmen als befriedigend bis gut bezeichnet werden kann. Auch die Sommerhalmfrüchte zeigen nach den Niederschlägen ein frisches Aussehen und ebenso auch die Hackfrüchte. Die erste Heuwerbung ist vielfach gering ausgefallen. Allgemein wird über viel Unkraut geklagt. Auf die Frage nach dem Stand des Winterweizens antworten 72 Prozent der Berichterstatter, daß er gut ist gegen 74 Prozent vor einem Monat und 67 Prozent im Juni v. J. Der Stand des Winterroggens wird von 69 Prozent der Berichterstatter mit gut bezeichnet gegen 58 Prozent im Mai und 54 Prozent im Juni vorigen Jahres. Den Stand des Sommerhafers schätzen 40 Prozent der Berichterstatter als gut gegen 65 Prozent im Vormonat und 61 Prozent vor einem Jahr. Die Gerste wird von 51 Prozent als gut bezeichnet gegen 63 Prozent um dieselbe Zeit 1920. Auf Frage nach der Heuwerbung wird nur von 25 Prozent der Berichterstatter geantwortet, daß sie der Menge nach gut ist gegen 76 Prozent im Vorjahr, 33 Prozent melden dagegen, daß sie schlecht ist gegen 3 Prozent i. V. Die Beschaffenheit des Heues wird von 46 Prozent der Berichterstatter als gut bezeichnet gegen 71 Prozent im Juni v. J. Daß die Entwicklung der Frühkartoffeln eine gute ist, melden 68 Prozent der Berichterstatter, gegen 65 Prozent im Vorjahre. Die Herbstkartoffeln werden von 62 Prozent als gut und von 9 Prozent als schlecht bezeichnet, gegen 55 Prozent bezw. 5 Prozent im Vorjahre. Ueber den Stand der Zuckerrüben berichten 58 Prozent der Berichterstatter, daß sie sich gut entwickeln gegen 56 Prozent um dieselbe Zeit des Vorjahres. Die Futterrüben schätzen 57 Prozent als gut, 35 Prozent als mittel und 8 Prozent als schlecht. 51 Prozent der Berichterstatter melden, daß die Niederschläge genügend waren, gegen 41 Prozent vor einem Monat, aber gegen 74 vor einem Jahr.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

[Eigene Drahtmeldungen]

Berlin, den 22. Juni 1921.

Börsenvorbericht.

Die Börse neigte anscheinend zu Realisierungen bei geringen Umsätzen. Die Kurse waren vorwiegend leicht abgeschwächt. Nur Phönixaktien waren durch lebhafte Interessenkäufe um 17 Proz. auf 729 gesteigert. Anglo-Continental-Guano verloren auf größere Realisierungen 17 Proz. Devisen angiehend, besonders Holland, London und New-York.

Vorkurse der Berliner Börse

	22. 6.	21. 6.		22. 6.	21. 6.
4% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Bibert Farben	960,00	—,—
Berl. Handelsges.	—,—	210,00	Th. Goldschmidt	630,00	—,—
Comm.-u.Privatbk.	—,—	211,50	Höchster Farbw.	—,—	—,—
Darmst. Bank	178,25	178,25	Allg. Elektr.-Ges.	291,00	—,—
Deutsche Bank	890,00	891,00	Bergmann. Elektr.	891,00	—,—
Disconto-Ges.	267,75	—,—	Sachsenwerk	290,50	—,—
Dresdner Bank	227,00	227,50	Schuckert	247,50	—,—
Hambg. Paketf.	170,00	—,—	Siemens & Halske	520,00	524,75
Hansa	176,7½	—,—	Adlerwerke	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	160,00	—,—	Aschb.-Nürnb. Ma.	455,00	460,00
Bochum. Guss	468,00	—,—	Daimler	208,50	199,75
Dtsch.-Luxemburg	328,00	—,—	Dtsch. Waff. u. M.	538,00	538,00
Gelsenkirch. Bgw.	352,50	—,—	Dynamit Nobel	365,00	369,75
Harpener	518,00	—,—	Hirsch Kupfer	344,75	349,50
Laurahütte	381,50	—,—	Köln-Rottweiler	—,—	—,—
Mannesmann	689,00	—,—	Orenstein&Koppel	588,75	—,—
Phönix	729,00	711,00	Rheinmetall	351,00	—,—
Rheinstahl	484,00	487,00	Deutsche Kali	815,50	—,—
A.-G. f. Anilinf.	—,—	—,—	Steaua Romana	—,—	—,—
Badische Anilin	640,00	—,—	Otavi Minen	455,25	457,00

Devisen-Vorkurse

	22. 6. 21 Mittelkurse	21. 6. 21 Geld	Brief
Amsterdam	2 437,50	2417,65	2332,35
Brüssel	556,00	560,40	561,60
Christiania	1015,00	1007,95	1010,05
Kopenhagen	1297,50	1198,80	1201,20
Stockholm	1567,50	1557,40	1560,60
London	264,00	262,32½	262,92½
New-York	70,50	69,55½	69,69½
Paris	566,00	567,40	568,60
Schweiz	1187,50	1180,80	1183,20

Handel, Industrie, Handwerk

Ueber die Lage des Elberfelder Baumwollwarengeschäfts berichtet man der „Leipziger Wochenschrift für Textilindustrie": Im Baumwollwarengeschäft herrschte in den letzten Wochen eine sehr rege Nachfrage. Nahezu, wenn man bis vor kurzer Zeit noch greifbare Ware kaufen konnte, kann heute von den meisten Webereien erst für August/September in Auftrag genommen werden. Großes Interesse zeigt man auch für Winterwaren der verschiedensten Art. Auch sind sowohl in geraußtem Köper als auch in Bettuchbiber, Velours, Veloutins und ähnlichen Artikeln schon große Aufträge vergeben worden. Allerdings hat man hierbei beobachten können, daß ein großer Teil der Abnehmerschaft, der in doppeltbreiter Ware bereits seinen ganzen Bedarf für Herbst und Winter vergeben hat, in einfachbreiter Ware bisher nur einen Teilbedarf gedeckt hat, weil in schmaler Ware das Angebot verhältnismäßig größer ist und man deshalb damit rechnet, hierin auch später noch Aufträge unterbringen zu können. Im allgemeinen dürfte es verkehrt sein, heute noch den größten Teil des Herbstbedarfes ungedeckt zu lassen. Im vergangenen Jahre hat man beobachten können, daß sowohl die Webereien, als auch die Rauhereien und Druckereien usw. für die Herstellung bzw. Behandlung der Ware nachher stets längere Lieferzeiten nötig haben, als vorher angegeben wurde. Leider zeigt sich ein Teil der Fabrikanten immer wieder geneigt, der Kundschaft verhältnismäßig zu kurze Liefertermine zuzugestehen, um nicht etwa wegen zu langer Termine auf Aufträge verzichten zu müssen. Wenn auch ein solches Verhalten der Fabrikanten unbedingt zu verwerfen ist, so sollte andererseits die Abnehmerschaft mit Rücksicht auf die bisher gemachten Erfahrungen in gewissen Grenzen mit diesem Faktor rechnen und die größeren Aufträge entsprechend frühzeitiger vergeben. Mit bemerkenswerten Preisveränderungen dürfte in den nächsten Monaten kaum zu rechnen sein.

Zur Lage im Gera-Greizer Industriebezirk wird der Leipziger Wochenschrift für Textil-Industrie berichtet: Die allgemeine Lage hat sich seit dem letzten Bericht nicht sehr verändert. Es gehen zwar Aufträge ein, aber nicht in befriedigender Anzahl. Vom Ausland sind auch wieder neue, ziemlich bedeutende Aufträge erteilt worden. Kurz und gut, unsere Fabrikanten sehen die Lage nicht mehr mit trüben Augen an. Als bestes Zeichen, daß die Beschäftigung der Webereien nicht schlecht ist, kann der Umstand dienen, daß sowohl die Forderungen der Weber wie auch die der Angestellten von den Fabrikanten bewilligt worden sind, was sicher nicht geschehen wäre, wenn keine genügende Beschäftigung vorhanden wäre. Vor wenigen Wochen noch war keine Aussicht darauf, daß diese Zugeständnisse gemacht werden würden; denn man wollte den Abbau der Löhne und Gehälter in die Wege leiten. Nun gelten bis 30. September die Tarife weiter. Die Garnpreise ziehen immer mehr an. Die Steigerungen sind zwar nicht so bedeutend, dafür aber stetig. Die Spinner geben auch nicht nach, sondern sie bleiben fest in ihren Forderungen. Die Spinnereien sind laufend beschäftigt, verlangen auch ziemlich lange Lieferfristen, doch klagen sie noch immer darüber, daß die Dispositionen nicht genügend große Mengen umfassen. Der Weber bestellt eben nur soviel Garn, wie er unbedingt benötigt, und legt sich keine großen Mengen auf Lager. Die Färbereien und Appreturen können nicht schnell genug liefern, liegen aber auch darüber, daß ihnen nicht Sorte und Farbe immer zu geringe Mengen auf einmal zugeteilt werden. Um schnell liefern zu können, gibt der Weber die vom Stuhle kommenden Worten sofort in die Färberei, ohne selbst die Ware aufschapeln zu können, bis er die vom Färber gewünschte Anzahl Stücke beisammen hat. Die Lohnwebereien haben auch wieder Beschäftigung erhalten, wenn auch nach nicht in ausreichender Menge. Ueber den großen Nesselauftrag von anderthalb Millionen Meter durch die Bezirksregierung ist nichts zu erfahren. Anscheinend ist die Sache nicht zustandegekommen.

*

Elbeschiffahrt. Am 20. Juni traf Kahn Nr. 242 in Aken ein.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag: Zunächst noch trocken, später Aufklärung, etwas wärmer, ruhiger.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V.: Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft: i. V. Ernst Messerschmidt; für Provinz und Sport: i. V. Arthur Heberer; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich Seifheim. Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0003

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit Herrn **Wolfgang Rabe** beehren wir uns anzuzeigen.

Kommerzienrat Karl Jordan und Frau
Emma geb. Pflaumer.
Kolbermoor (Oberbayern).

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Jordan**, Tochter des Herrn Kommerzienrat Karl Jordan und Frau Gemahlin Emma geborenen Pflaumer, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wolfgang Rabe.
Halle (Saale) Kolbermoor (Oberbayern)
im Juni 1921.

Erich Kleine
Gertrud Kleine geb. Büsching
Vermählte.
Halle (Saale), im Juni 1921.

Die Geburt eines zweiten **Sohnes** zeigen hocherfreut an
Johann.
Hans Vollmer u. Frau
Albertine geb. Knauth.
Halle, den 21. Juni 1921.
Markt 20.

Ostseebad Rewahl, Pommern,
Neuers Strandhotel, Luxushaus Villa Dora,
100 Betten, eig. Wasserleitung, Badezimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Anfragen Rückporto.

Bad Schandau
Die Perle der sächs. Schweiz, a. d. Elbe. Mineralquelle a. Trinkkur, Sauerst., Fol.-Kiefernadel, Moor-Kohlensäure-elektrische Bäder aller Art, elektr. Lichtbäder etc. Elektr. Licht, Gas-, Wasserzig. Tägl. Konzerte. Renaissance, Kurtheater. Lawn-Tennis, Krocket, jeder and. Sport. Prospekt d. d. Stadtrat.

Hotel Mägdesprung im Harz.
Altrenom. Haus, 3 Min. v. Bahnh. im herrl. Selketal, mitten i. Walde. Modern eingerichtet. Elektr. Licht. Zentralheizung. Gute Betten. Anerkannt gute Küche. Solbäder. Badewerk und Bäder im Saale. Telephon: Amt Harzgerode Nr. 7. Besitzer: **H. Meves.**

Großer Feldberg
im Taunus, 881 über dem Meere
Herrlicher Aufenthaltsort für Touristen, Sommerfrischler u. Vergnügungsreisende bietet Gasthaus Walküre. Prima Küche und Weine. Besitzer Karl Geis. Tel. 92 Königstein

---

Sommerfrische Ruhla i. Thüringen
Berghotel Bellevue
— Schönste Lage, direkt am Walde. —
Das ganze Jahr geöffnet. Mässige Preise.
Dampfheizung. Näheres d. Besitzer.

Bad Harzburg
Gebirgs-Luftkurort und Solbad
Das ganze Jahr geöffnet.
„Krodo" Kochsalz-Trinkquelle heilt kranke Nerven und Stoffwechselkrankheiten.
Beliebter Kongressort.
Prospekte durch Städt. Kurverwaltung Bad Harzburg und Reisebüro A. Scherl, Halle a. S., Sternstrasse 13.

Hotel Asche Besitzer: **Gebr. Bode.** Fernsprecher 23.
Erstkl. Familien-Hotel, in allernächster Nähe d. Kurhauses u. Waldes geleg. **Anerkannt gute Verpflegung.**

Zeitungs-Ausschnitte-Büro
Ludwig Kreichauf, Leipzig-R.
Gegründet 1897 Fernsprecher 60468
liefert ständig für Archive, Konsulate, Behörden, Verbände, Genossenschaften, Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure, Zeitschriften, Verleger:
Original - Zeitungs - Ausschnitte
aus der gesamten, maßgebenden Tagespresse, Provinzblättern, Zeitschriften, Wochen- und Monatsblättern, illustrierten Zeitungen, Handelskammerbericht., Fachzeitschrift. usw.
Für Propagandazwecke
melde ich täglich aus dem gesamten Deutschen Reiche: Neubauten, Projekte, Brände, Geschäftseröffnungen, Verkäufe, Neugründung. aller Art, sodaß eine direkte Verbindung zwischen Konsument u. Produzent umgehend arrangiert werden kann.
— — Postscheck Leipzig 54282. — —

Pa. Gl.-Mäntel
besonders preiswert.
Pa. Schirme
für Damen u. Herren.
G. Liebermann,
Geiststraße 24.

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 23. Juni, Anfg. 7½, Ende 10¼:
Prinz Friedrich von Homburg
Schausp. v. Heinr. v. Kleist.
Freitag:
Lohengrin.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstrasse 79-80.
Ständige Möbelausstellung

Goslar a. Harz
Gartenstraße 7
Familienpension.
Modernes Haus am Steinberg. Vorzügl. Verpfl. Preis 30 und 35 Mark.
Inh.: Frau Bergassessor **Krause.**

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Wachstuche
in großer Auswahl.
Walter Sommer,
Leipzigerstr. 82. Tel. 3362

Das deutsche Kriegerkurhaus Davos
in Gefahr!
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 1090076.
AUSKUNFT ZUR ERHALTUNG DES KRIEGERKURHAUSES DAVOS.

Lungenkranke!
Broschüre: Die Heilung der Lungenleiden von Dr. med. A. Waldmann versendet kostenlos und franko
Max Lindner, Generaldepot „Urania" Dresden—Wettiner Hirsch 55.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Donnerstag Eröffnung
unserer erweiterten Geschäftsräume
Aluminium-Kiessler
am Markt geg. Gutt & Co. **Brüderstraße 16** neben Löwen-Apotheke.

Alle Drucksachen
von der einfachsten Postkarte bis zum modern ausgestatteten illustrierten Katalog oder Werk
liefert
unter vollster Berücksichtigung aller Wünsche der Kundschaft tadellos sauber und preiswert die Buch- und Kunstdruckerei
Otto Thiele, Leipziger Str. 61/62

In der am 17. Juni d. Js. stattgehabten Auslosung von 16 Stücken unserer Teilschuldverschreibungen sind die Nrn. 15, 33, 95, 137, 145, 149, 155, 243, 304, 343, 344, 364, 390, 403, 425 und 460 ausgelost worden.

Die Rückzahlung der ausgelosten Stücke erfolgt mit einem Aufschlage von 3 %, also mit Mk. 1030.— für das Stück, gegen Rückgabe der Stücke mit den Zinsscheinen Nr. 25 und folgende sowie Erneuerungsschein ab 1. Oktober d. Js. durch die Allgemeine Deutsche Creditanstalt in Leipzig.

Leipzig-Eutritzsch, 21. Juni 1921.
Leipziger Spritfabrik
Der Vorstand.
Schöne.

Kauft nur den auf der ganzen Welt verbreiteten
Araba-Honig-Fliegenfänger
Chem. Fabrik Ara - Würzburg.
Friedr. Karl Weise, Halle a. S.,
Geiststraße 32.

Für
Gastwirte u. Vereine
empfehle
Tanzkontroller
Tanzblumen
Tanzband
Eintritts-
Garderobe- und
Kellnerblocks
zu billigsten Preisen
Albin Hentze,
Schmeerstr. 24.

Bleifabrikate:
Prima
Jagd - Schrot,
-Posten u. Kugeln, Stangenblei, Bleirohr, Walzblei, Bleifollen, Stanniol, Bleiplomben.
Haendler & Natermann,
Hann.-Münden.

Villa in Halle.
Seltenes Angebot, evtl. sofort beziehbar, mit Genehmig. des Wohnungsamtes. Das Grundstück liegt in schönster Gegend (Villenviertel). Nur ernste Käufer, welche auf ein gediegenes u. schön. Grundstück reflektieren, erhalten genaue Auskunft vom Besitzer unter H. E. 6963 durch **„Ala", Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Zu mieten gesucht für längere Zeit
1 Flügel.
Angebote unt. Z. 5322 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Walhalla-Theater.
Letzte Woche:
Der keusche Maharadscha
mit
Gustav Bertram
und
Marga Peter.
Tageskasse 10—1 und ab 6 Uhr.
Anfang ½8 Uhr.

Saalschloß-Brauerei.
Freitag, den 24. Juni, abends ½8 Uhr
Gr. Konzert der Kapelle Kott.
10 Uhr:
Brand von Moskau,
Ouvertüre 1812 von Tschaikowski, unter Mitwirkung der Kunstfeuerwerker Gebr. Pfeiffer.
Eintritt 3.—, Kinder 1.50. **F. Winkler.**

In der Aula der Universität
Sonntag, 26. Juni, abends 7½ Uhr
KONZERT
des
Schwedischen Studentenchores der Universität Lund.
Dirigent: **Dr. h. c. Alfred Berg.**
Solisten: Jvar Sjöfors u. Martin Oehmann.
Werke von Grieg, Lindblad, Bellmann, Kjerulf u. a.
Karten 10, 8, 6, 4, 3 M. bei H. Hothan.

Stellen-Angebote

Vertreter.
Ein größeres Tuchhaus sucht gut eingeführten **Vertreter**, der regelmäßig die in Frage kommende Kundschaft besucht. Gefl. Angebote mit Referenzen unter **A. V. 614** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche zum 15. Juli oder später eine in allen Zweigen eines Landhaushalts
erfahrene Mamsell.
Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften bitte einsenden an **Frau Amtsrat Matko, Domäne Wimmelburg** bei Eisleben.

Als Haustochter oder Stütze
findet zuverläss., gesundes junges Mädchen von gut. Erzieh. und Charakt., das selbständig kochen kann, frdl. Stellg. und Heim in ruh., nicht groß. Künstlerhaushalt in Villenvorort. Hilfe für gröb. Arbeiten vorhanden. **Schroeter, Berlin-Lichterfelde,** Hohrechstraße 15.

Suche: Landw. Mamsells, Stützen, Köchin., Erzieher., Haus- und Küchenmädchen.
Laura Falcke verm. Kat. Tel 3872.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstraße 75, I.

Stellen-Gesuche

Staatlich geprüfte Schwester sucht Stellung
als Praxishelferin im Zahnatelier.
Gefl. Offerten mit Gehaltsangaben bitte unter **Z. 5331** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Mädchen
und anderes Dienstpersonal finden Sie leicht und billig durch ein Inserat in dem weit verbreiteten
Anh. General-Anzeiger Solbad Bernburg.

Geldverkehr

20 000 Mark
auszuleihen. Off. unter **Z. 5320** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Junges gebildetes Ehepaar sucht zwei bis drei
leere Zimmer
mit oder ohne Kochgelegenheit. Offerten an **Heise jun., Weinberg 1.**

Verschiedenes

Butter!
Suche regelmäßige Abnehmer für feinstes Produkt **Angler Meiereibutter.** Post- u. Bahnversand. **Stahlhand,** Abt. Butterversand. Flensburg, Marienstraße 61.

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 84.

Wöchnerinnen- und Kranken-Bedarfsartikel.
W. H. Fritz Speer,
Halle, Gr. Ulrichstr. 58, gegenüb. Arnold & Fruitzsch.
— Fernruf 4569. —

„Rugant" macht schlechte Füsse gut!
Gehen Sie schlecht?
Haben Sie Schweiss unter den Füssen, Hühn., Flach-, Schwach-, Senk-, Plattfuß, Ballenknoten, so tragen Sie nur mein

Tausendfach glänzend bewährt und kräftig verordnet.

hygienisch. **Fußkorsett „Rugant"** (Name patentamtlich geschützt), kombiniert mit **Ballenheller** (D. R. G. M. u. Ausl.-Pat.) Preis pro Paar 110 M., ohne Ballenheller 90 M. Siegeln wieder leicht und schmerzlos. Versand überall hin. Fußlänge in cm angeben. Keine sog. Plattfußeinlagen, keine Binden, keine Ballenapparate mehr!
Fusshygieniker W. Ruge, Berlin NO 43,
Georgenkirchstraße 27 (am Alexanderplatz). Fernruf: Alexander 311.

Ärztlich empfohlen für:
Brandwunden, Flechten,
Offene Füße, Aderbeine,
Prostschäden,
wunderlässige Haut
COMBUSTIN
Erhältlich in den Apotheken
Alleiniger Herstellerin
Combustinwerk
Fährbrücke 1/3a.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallescher Zeitung" bewerkstelligen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 22 Juni.

Die Kreissynode Halle-Land 1

tagte am Dienstag im „St. Nikolaus" zu Halle. Der Vorsitzende, Sup. D. Pasche-Dieskau, begrüßte den anwesenden Konsistorial-Präsidenten Loyke mit herzlichen Worten, der in seiner Erwiderung auch hinwies auf die vielen gewichtigen Fragen, die in nächster Zukunft zu lösen sein werden, unter Hinweis auf das Wort: „Siehe, ich mache alles neu." Gott macht es; das gibt uns Trost und Zuversicht.

Der Ephoralbericht des Vorsitzenden sprach zuerst von den schweren kirchlichen Kämpfen des letzten Jahres, den Märzunruhen mit ihren schädlichen Wirkungen auf das kirchliche Leben und gab dann eine Uebersicht über die Gemeindeverhältnisse. Die Austritte wurden seitens der Kirchenfeinde auf alle Weise gefördert, es waren 776, im ganzen bisher 2548, 11 Prozent der Seelenzahl, im Höchstfalle. Redner geht dann näher auf die kirchlich-sittlichen Zustände ein: den Gottesdienstbesuch, Kindergottesdienst, Trauung, Konfirmandenunterricht, Bemühungen um die Schuljugend, Religionsunterricht, dem wie dem Konfirmandenunterricht viele fern bleiben, Sonntagsvergnügen usw. Bei dem vielen Schmerzlichen darf man doch auch die Lichtblicke nicht außer acht lassen. Sehr richtig äußerte eine wiedereintretende Frau: „Wir vermahnlosen noch ganz, wenn wir nicht in der Kirche bleiben." Die kirchlichen Wahlen erfuhren meist eine rege Beteiligung. Der kirchenfeindliche Angriff des kommunistischen Lehrers Kukuk hat oft abschreckend gewirkt. Dank den Bemühungen des Kirchenregiments und auch der Staatsregierung ist die wirtschaftliche Lage der Pfarrer erleichtert worden. Die bevorstehenden Wahlen zur Verfassunggebenden Kirchenversammlung werden nicht ohne Kampf ablaufen. In der Behandlung des amtlichen Themas legte Regierungsassessor von Bülow-Dieskau seine Ansichten darüber dar, was die Kirchenkreise und Kirchengemeinden tun können, um in Angriff und Abwehr gegen kirchenfeindliche Bewegungen und Aergernisse die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften müßten aus ihrer Reserve heraustreten; Arbeit genug ist für sie vorhanden, vor allem die Arbeit von Haus zu Haus, Besuche der Armen, Kranken, Ausgetretenen. Ferner müssen Mittel und Wege gefunden werden, die Kinder und die reifere Jugend unter christlichen Einfluß zu bringen. Auf Jugendabenden ist die schulentlassene Jugend zu beeinflussen. Das Lesebedürfnis ist zu befriedigen und der Wissensdrang, der ohne Zweifel vorhanden ist. Pastoren, Wanderredner können hier vieles tun. Diese Mittel sind durchführbar, weil sie nur geringe Aufwendungen erfordern. Redner sind auszubilden und mit dem erforderlichen Rüstzeug zu versehen zum Auftreten in kirchenfeindlichen Versammlungen. Solche Redner zu vermitteln, muß eine Zentralstelle für die Provinz gebildet werden. In einer außerordentlich lebhaften Aussprache wurde vieles von dem Gesagten unterstrichen und weitere Vorschläge hinzugefügt.

*

— **Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.** Dem Konsistorial-Obersekretär Balke ist nachträglich das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Der Archidiakonus Böttcher in Zeitz ist zum Oberpfarrer in Zeitz, Kirchenkreis Zeitz I, berufen und als solcher bestätigt worden. Gestorben ist Pfarrer Nöhl in Zeetze, Kirchenkreis Köthe, am 8. Dezember 1920.

Auf der Suche nach Lemck und Bowitzki

Auf die Ergreifung der seit den letzten Märzunruhen flüchtig gewordenen Halleschen Kommunistenführer Lemck und Bowitzki ist vom Regierungspräsidenten in Merseburg eine Belohnung von je 5000 M. ausgesetzt worden.

Aus der Zeit der Matrosenkompagnie

Strafkammer.

Ein Ingenieur, der während des Krieges bei der Torpedodivision gestanden und nach der „glorreichen" Revolution sich der hiesigen Matrosenkompagnie angeschlossen hatte, wo er Feldwebeldienstuer war, erhielt in dieser Eigenschaft am 31. Dezember 1918 zur Auszahlung von Löhnung die Summe von annähernd 15 000 Mk. Als er am Nachmittage mit Verwandten nach der Peißnitz herausfuhr, nahm er das Geld in einer schwarzen Aktentasche mit. Im Peißnitzrestaurant angekommen, vermißte er seine eigene Brieftasche und fuhr deshalb zurück nach dem „Wettiner Hofe", dem Standquartier der Matrosensicherheitskompagnie, ließ aber die Aktenmappe mit dem Gelde auf dem Tische, an dem die ganze Gesellschaft Platz genommen hatte, liegen, indem er seinen Bruder bat, Obacht auf die Mappe mit ihrem wertvollen Inhalte zu haben. Außer den Verwandten des Ingenieurs hatte sich der frühere Matrose Robert Schwabe, der ebenfalls in der Matrosenkompagnie war, dem Ingenieur nach der Peißnitz angeschlossen, und hier soll er nun nach der Anklage die Mappe mit dem Gelde unterschlagen haben, was er aber hartnäckig bestritt. Er leugnete nicht, die Mappe im Besitze gehabt zu haben, doch will er nicht wissen, wie die Mappe in seine Manteltasche gekommen sei; er vermutete, ein anderer habe sie hineingesteckt und dafür seine (Schwabes) Brieftasche mit Geld genommen. Das eigenartige Verhalten des Schwabe, der jetzt vor dem Gerichte stand, läßt es zweifelsfrei erscheinen, daß der Angeklagte das Geld unterschlagen hat. Er hatte sich bald nachher von der Peißnitz entfernt, war aber mit einer ledigen Kassiererin, die er mit nach der Peißnitz genommen hatte, noch in einem Lokal in der Stadt gewesen, um weiterzukneipen, und schließlich allein auf dem Schlamm Nr. 2 gelandet, wo er noch eine Zeche von über 300 Mk. gemacht und für angerichtete Beschädigungen etwa 100 Mk. bezahlt hatte. Nachdem er die Silbersternacht durchgekneipt hatte, ging er am andern Morgen, den 1. Januar also, in das Automatenrestaurant, in dem die erwähnte Kassiererin tätig war. Hierhin kam aber auch der Ingenieur, der Schwabe als den Täter suchte, und als der letztere des Ingenieurs ansichtig wurde, versuchte er, sich noch am Büffett vorbeizudrücken, um zu entkommen. Er hatte hierfür die Ausrede, er habe sich nur in der Küche die Hände waschen wollen. Schwabe wurde also verhaftet. Er will derart betrunken gewesen sei, daß er überhaupt erst zwei Tage später im Gefängnis am Kirchtor erwacht sei.

Mit dieser Sache hatte sich schon früher das Kriegsgericht beschäftigt und den Schwabe verurteilt. Dieser aber wie auch der Gerichtsherr hatten Berufung eingelegt, so daß nun nach Aufhebung der Kriegsgerichte sich das bürgerliche Gericht mit der Sache zu befassen hatte. Außer der Unterschlagung des Geldes wurde dem Angeklagten noch Hehlerei zur Last gelegt, begangen durch Ankauf von Lederriemen, die aus Eisenbahnwagen stammten, d. h. also gestohlen waren. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre einer Woche Gefängnis ab einen Monat eine Woche der Untersuchungshaft, sowie zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Deutsch-völkische Sonnenwendfeier

Vortrag Dr. Erich Kühns im deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund über „Deutsche Freiheit"

Uralte Germanensitte feierte den Tag der Sonnenwende, an dem das lichte Gestirn des Tages am längsten die Schatten der Nacht bannte; durch Jahrhunderte hindurch erhielt sich der alt-heilige Brauch in Gegenden, die eng mit der Natur verwachsen, fern von dem Drängen und Hasten des modernen Lebens, ehrfurchtsvoll in der Tradition das einende Band von grauer Vorzeit und lebendiger Gegenwart fühlten. Mag Kunst, Wissenschaft und Technik himmelweit von der Kulturstufe unserer Altvorderen entfernt stehen, noch heute schägt ihr Blut in unseren Adern, noch heute fühlen unsere Herzen wie die ihren, noch heute sind die Grundpfeiler unseres Denkens und Handelns, unserer Sitten und Gebräuche auf ihren Schultern aufgebaut. Und mehr denn je ist es nötig, gerade heute diese Tatsachen mit eiserner Wucht unserem gesamten Volke vor Augen zu stellen, hinzuweisen darauf, daß uns Deutsche ein großes Band umschlingt, ungeachtet der Partei, des Standes und der Weltanschauung, das Band der gemeinsamen Abstammung, das letzten Endes unser ganzes Denken und Tun aus weiter Ferne leitet und bestimmt. Nicht lange ist es her, da feierte die akademische Jugend am 21. Juni den Tag der Sonnenwende, da zog sie mit brennenden Fackeln zum Denkmal des Mannes, der des Reiches Schmied war, Bismarck. Heute, nach dem beendeten Weltkriege, stehen wir ehrfurchtsvoll vor Tausenden von Helden, die ausgeharrt haben in eiserner Zeit. Ihnen, den Helden, den Lebenden und den Toten, soll von nun an dieser Tag geweiht sein.

*

So beging denn der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund gestern in der Aula des Reform-Realgymnasiums den Tag der Sonnenwende, und es war dafür gesorgt worden, daß die Feier an Innerlichkeit und Erhebung einen jeden der zahlreichen Teilnehmer zum Erlebnis wurde. Facharzt Dr. Blümel eröffnete den Abend, wies auf die Bedeutung des Tages hin und sprach von der immer weiter wachsenden Macht des Materialismus, der Gesinnungslosigkeit, Lüge und Verleumdung mit sich im Gefolge habe, sprach von seiner Empörung über die Art, mit der es einem deutsch empfindenden Manne unmöglich gemacht würde, seine Empfindungen, seine gerechte Empörung kund zu tun und betonte vielmehr, daß gerade in der Schärfe des Vorgehens gegen die Kreßschäden in Reich und Regierung eine wesentliche Waffe liege, ja daß diese die einzige Antwort sei, die man heute geben dürfe und müsse. Als die wuchtigen Klänge des Ernst Moritz Arndt-Liedes. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", verhallt waren, wurden zwei Kapitel aus dem Roman „Masse" von Dr. Erich Kühn (München) verlesen, und im Anschluß daran bestieg der Redner, Dr. Erich Kühn, selbst das Pult, um über das Thema „Deutsche Freiheit" zu sprechen. Er führte etwa folgendes aus:

Derselbe Ernst Moritz Arndt, dessen Lied eben verklungen ist, hat gesagt, und das mit Recht: „Die Freiheit und das Himmelreich erwerben nie die Halben!" Doch wie wird gerade heute das Wort „Freiheit" von vielen gedeutet? Erst vor ein paar Tagen hat Dr. Wirth betont, daß die Sache der Freiheit selbst mit den schwersten Opfern nicht zu teuer erkauft sei, und dabei geht er hin, verbeugt sich vor dem Ultimatumautomat des Feindbundes und vor dem Lärm der Gasse, und gibt Deutschland der freiesten Willkür seiner Feinde preis. Aehnlich ihm ein Mann an gleich verantwortungsreicher Stelle, Herr Rathenau, bei dem die Weltgeschichte bei einem Siege Deutschlands ihren Sinn verloren hätte. Von solchen Leuten lassen wir uns nicht belehren. Ihre Reden sind nur ein schwacher Versuch, uns die Sklaverei schmackhaft zu machen. Sehen wir doch der Wirklichkeit ins Auge. Es gibt sogar Leute, die Deutschlands Freiheit zu einem Valutageschäft machen wollen, und wir sollen dann nur noch die Kommis wählen, die bei dem Schachergeschäft von Deutschlands Aufteilung die Kunden beraten und bedienen. Die Tatsache ist — leider — wahr, daß über ihren Staat nur die Völker nachdenken, die keinen haben, und daß über ihre Freiheit nur die reden, die sie nicht besitzen. Auch wir Deutsche haben keinen Staat mehr. Zwölf Millionen unserer Brüder sind durch den Machtspruch der Feinde von uns getrennt, auf unseren Strömen befehlen die feindlichen Schergen, in unsere Finanzen und Zölle mischen sie sich ein, ihre Kommissionen und Spione sind überall, im Westen dulden wir die Besetzung deutschen Landes, und im Osten müssen wir dem Treiben wilder Räuberbanden tatenlos zusehen. Ohne Heer und Flotte, ohne große Zentren, die Kohle, Erze und Kali lieferten, stehen wir wehrlos da. Wir sind nicht mehr ein geschlossener, machtvoller Staat, sondern Gegenstand eines wilden, internationalen Schachergeschäftes geworden. Der einzige schüchterne Einwand, der gegen die erdrückende Fülle solchen Beweismaterials erhoben werden könnte, ist der, daß wir doch die freieste Verfassung der Welt haben, daß wir doch unsere geistige und innerpolitische Freiheit gerettet haben, ist bei näherer Betrachtung doch recht wenig widerstandsfähig. Ein Blick in das Parteigetriebe zeigt, wie Partei und Presse Hand in Hand gehen, und wie hinter den Parteiführern die eigentlichen Lenker unserer „Ohlokratie" stehen, die in Wahrheit das letzte Wort reden. Wie weit anders steht dagegen ein Herrschergeschlecht an der Spitze eines Staates, mit dem es durch jahrhundertelange Tradition verwachsen ist, das über den Parteien steht, und nicht in und hinter ihnen, wie es heute die Börsenjobber mit ihrem internationalen Kapital tun. Die Freiheit, die der deutsche Arbeiter heute hat, ist die, daß er seinen Gewerkschaftsjunkern gehorchen muß, die mit ihm nur ein Geschäft machen, unbekümmert um sein Wohl und Wehe. Joh. Scherb sagt treffend: „Die Arbeiter sind die Staubblöcke des internationalen Großkapitals gewesen, die in Deutschland die letzten Hindernisse niederwarfen, die sich entgegenstellten." Heute ist trotz des „Siegeszuges des Marxismus" die Kohle, das Eisen, Leder, Getreide, Wolle, alles in Händen von Juden, von „Kriegsgesellschaften", wie man es so schön nannte. Wenn solche Leute von „Freiheit" reden, dann ist das stets mit Vorsicht aufzunehmen. Die Parteien haben, um ein jüngst gefallenes Wort zu zitieren, dem deutschen Volke das Pflichtbewußtsein geraubt; man sprach nur von Rechten, nicht aber auch von Pflichten. Die „Freiheit" von heute ist nie bejahend, sondern stets verneinend gebraucht worden, im Sinne einer Auflösung jeder staatsordnenden Gewalt und infolgedessen gegen alles, was Würde und Ansehen besitzt.

Für uns dagegen bedeutet der Begriff der Freiheit in ganz anderem Sinne eine staatsbürgerliche und persönliche Freiheit, die Unabhängigkeit des Staatsganzen nach außen wie innen und völkische Freiheit und Ehre. Bisher war es eine Eigenschaft des Deutschen, keine fremden Herren über sich zu dulden ... Herr Rathenau gehört zu solchen Fremdlingen, ja zu den 300, die die ganze Welt regieren. Der gesunde Staat ruht in erster Linie auf einer unabhängigen, freien Gesinnung seiner Beamten und auf dem entsprechenden Entgegenkommen bei der Bevölkerung. So hängen sittliche und politische Freiheit aufs engste zusammen. Der Sinn gerade hierfür ist dem Deutschen durchaus angeboren. Destojewsky bezeichnet den Deutschen als den geborenen Protestanten: zuerst wehrte er sich gegen den überschwellenden Einfluß der römischen Weltengewalt, dann durch Luther gegen die Durchdringung mit fremdem Geiste in der Kirche und heute ruft er zu den Waffen gegen die Alleinherrschaft des internationalen Judentums. Ein Friedrich der Große stellte den Führer des Volkes als seinen ersten Diener hin, heute herrscht dort brutaster Egoismus, Verwirrung und Auflösung, hervorgehend allein aus der Entartung und der Mißdeutung des Begriffes „Freiheit". Diese Freiheit kann nicht erworben werden durch materielle Güter, sie muß erkämpft und dann verteidigt werden. Daher das Streben nach moralischer Bindung ein Grundzug jeder Herrenmoral ist; der Drang nach schrankenloser Freiheit ist Knechtsmoral. Im Kampfe und in der Verteidigung von Besitz an Sitte, Religion, Hausstand und angeborener Eigenart entstand der Staat; heute gilt es, die ideellen Güter von neuem zu schützen. „Der Staat ist die Lebensform eines rassisch, seelisch und religiös geeinten Volkes, in dem als Tugend gilt, was seine Wehrfähigkeit stärkt, als Laster, was sie schwächt." Nicht die Zahl, der ethische Wert eines Volkes gibt den Ausschlag, bei seiner Bewertung. Wenn uns heute als Abwehr gegen unseren bewußt geführten Kampf das Wort von dem Lauf der Entwicklung und der Logik der Dinge entgegengehalten wird, so sind das Phrasen, genau so wie die Schuldlüge und die Revolutionslüge. Kämpfen müssen wir für unsere Ziele, für unser Vaterland. Und so laute unser Schlachtruf: „Von völkischer Einheit zu völkischer Freiheit!"

Der gemeinsame Gesang des völkischen Schwurliedes und ein dreifaches „Heil" schlossen die eindrucksvolle Feier. Cv.

Warten Sie noch länger

mit der Bestellung der „Halleschen Zeitung" für das nächste Vierteljahr, so geht sie Ihnen in den ersten Tagen nach dem 1. Juli nicht pünktlich zu. Gehen Sie aber sofort zu Ihrem Postamt, oder beauftragen Sie Ihren Briefträger oder unsere Austrägerin mit der Bestellung, so bekommen Sie unser Blatt ohne Unterbrechung zugestellt.

Eine Ausstellung des Gastwirte-Vereins Halle

Die „Mitteldeutsche Kochkunst-, Hotel- und Gastwirteausstellung", die bereits vor dem Kriege geplant war, findet in der Zeit vom 10. bis 18. September d. J. statt, und zwar in den für die Dauer der Ausstellung vereinigten Etablissements „Saalschloßbrauerei" und „Zoologischer Garten" in Halle.

Veranstalter ist der Gastwirte-Verein von Halle a. S. und Umgegend. Vorsitzender Herr Ernst Käppel, Gr. Steinstraße 3.

Die Ausstellung soll in großzügiger Weise zur Durchführung gelangen und die Leistungsfähigkeit des Hotels- und Gastwirte-Gewerbes und der mit demselben in Verbindung stehenden Industrien zeigen.

Für die Beschickung sind 18 Gruppen vorgesehen: Gruppe 1 Kochkunst, Gruppe 2 Volksernährung, Gruppe 3 Hotel- und Restaurationsmesen, Gruppe 4 Hygiene, Gruppe 5 Maschinen und Geräte, Gruppe 6 Bestecks, Tafelaufsätze usw., Gruppe 7 Porzellan-, Glas- und Spiegelmanufaktur, Gruppe 8 Büro-Utensilien einschlägiger Art, Gruppe 9 Leder-Industrie für Reise- und Hausbedarf, Gruppe 10 einschlägige Musik-Instrumente, Gruppe 11 Billards, Spiele einschlägiger Sport, Gruppe 12 Wand-, Bühnen- und Tafeldekoration; Blattpflanzen usw., Gruppe 13 Textil-Industrie, Gruppe 14 Möbel- und Holz-Industrie, Gruppe 15 Transportmesen, Gruppe 16 Neuheiten und Erfindungen auf einschlägigem Gebiete, Gruppe 17 Zigarren- und Tabak-Industrie, Gruppe 18 graphische Industrie

Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen, der Prospekt erschienen. Das Ausstellungsbüro befindet sich im Etablissement „Saalschloßbrauerei", Seebenerstraße 22.

Möbel-Ausstellung

Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0005

Theater, Konzerte, Vorträge

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr gelangt Verdis Oper „Der Troubadour" zur Aufführung. Donnerstag „Prinz Friedrich von Homburg". Freitag „Lohengrin". Sonnabend „Wenn Liebe erwacht". Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Othello", Sonntag abend Gastspiel Herbert Stock von der Berliner Staatsoper „Der Rosenkavalier".

— **Freie Volksbühne Halle.** „Kabale und Liebe". Anfang 7½ Uhr. Spieltage: J: Freitag, den 24., K: Sonnabend, der 25. Juni. — „Gas." Anfang 7½ Uhr. Spieltage: A: Montag, der 27., B: Mittwoch, der 29., C: Donnerstag, der 30. Juni, D: Sonnabend, der 2. Juli.

— **Gustav Bertram im Ballhallatheater.** Die überaus lustige Posse „Der keusche Maharadscha" wird nur noch bis Ende der Woche gegeben, da Gustav Bertram nächsten Montag bereits mit seinem dritten Schlager, der lustigen und sehr melodiösen Operetten-Posse „Gänseleberpastete" herauskommt. Da der „Keusche Maharadscha" täglich volle Häuser erzielt, ist es ratsam, sich tagsüber von 10—1 Uhr und nachmittags von 6 Uhr ab Karten zu besorgen.

— **Für das Konzert des Schwedischen Studentenchores** am nächsten Sonntag in der Univ.-Aula gibt sich erfreulicher Interesse kund. Die Leitung hat Musikdirektor Dr. Alfred Berg, Schwedens populärster Dirigent. Dem deutschen Publikum wird es eine Herzensfache sein, die Vertreter des Landes, das uns durch seine Hilfstätigkeit während des Krieges und danach zu tiefstem Danke verpflichtet hat, durch zahlreichen Besuch dieses Konzertes zu ehren. — Karten bei Heinrich Hothan. (S. Anzeige.)

— **Merkwürdige Insektenformen** aus Indien, die durch vollkommene Anpassung an ihre Umgebung zu den biologisch interessantesten Tieren gehören, sind augenblicklich im Warmhaus des Nilpferdes im Zool. Garten ausgestellt. In einem kürzlich geschenkten Terrarium suchen diese Besucher zwischen grünenden Zweigen vergeblich nach Tieren, bis endlich ein kleines Ästchen sich zu bewegen beginnt und als — Stabheuschrecke erkannt wird. Noch viel schwerer läßt sich zwischen den Eichblättern des anderen nebenstehenden Behälters das wandelnde Blatt herausfinden. Seinen Namen verdient diese Heuschreckenart mit Recht, denn durch seine Größe, flache Formen — selbst die Beine sehen wie Blattspitzelchen aus — und grüne Farbe ahmt es vollständig genau, sogar bis auf die Aderung sein Vorbild nach.

— **Die Abfahrtszeiten des Sonderzuges zur deutschnationalen Sonnwendfeier** werden heute endgültig von der Eisenbahndirektion Magdeburg mitgeteilt: Hinfahrt, Halle ab 11,30 Uhr vormittags, Wallwitz 11,57 vormittags; Rückfahrt, Wallwitz ab 9,30 abends, Halle an 9,55 Uhr abends. Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der Teilnehmermeldeschluß auf Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags 6 Uhr festgesetzt ist.

— **Landesanstalt für Vorgeschichte** (Provinzial-Museum). Jahresaufsteigen-Mittsommer-Sonnenwende am Sonntag, den 26. Juni, 11 Uhr vorm. (Eintritt 1 M.), 4 Uhr nachm. (Eintritt 1 M.), nummerierter Sitzplatz 3 M.). Karten vom 24. Juni 8—1 Uhr beim Hauswart.

— **Zoologischer Garten.** Für die morgen Donnerstag nachmittags und abends im Zoologischen Garten stattfindenden beiden Konzerte des Philharmonischen Orchesters ist als Gastdirigent der Obermusikmeister Bührig gewonnen worden. Herr Bührig war früher Dirigent des Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 55 in Naumburg. Durch die zahlreichen Konzerte, die er in Halle mit seiner Kapelle ausführte, wird er den Konzertbesuchern noch in bester Erinnerung sein.

— **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag stieß in der unteren Leipziger Straße ein Radfahrer mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei geriet der Radfahrer unter den Straßenbahnwagen, wobei er am Kopfe und an den Beinen Quetschungen davontrug. Der Verletzte mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Vereins-Nachrichten

— **Der Landwirtschaftliche Bauernverein des Saalkreises** hält am Dienstag, den 5. Juli, in den Räumen der „Saalschloßbrauerei" seine Sommerversammlung ab, die mit einem von der Kapelle Kotz ausgeführten Gartenkonzert und anschließenden Ball verbunden ist.

— **Altdeutscher Abend** in der Aula der Oberrealschule in den Francheschen Stiftungen Freitag, den 24. Juni, abends 7½ Uhr. Veranstaltet von den Schülern der Oberrealschule unter Mitwirkung von Herrn Dr. Friedrich Viol (Bariton), Herrn Chordirektor Klanert (Klavier) und dem Schulchor. Programme an der Abendkasse.

Provinz Sachsen

Thüringer Trachten- und Heimatfest

Erfurt, 22. Juni.

Die Silhouetten der Wartburg, von Dom und Severi nebst dem charakteristischen, türmereichen Stadtbild Erfurts umrahmen das einfache und geschmackvolle, von Prof. Pfeifer Nissen angefertigte Titelblatt der für das große Trachtenfest in Erfurt am Sonntag herausgegebenen Festordnung. Sie verrät auch schon annähernd, was wir vom Feste zu erwarten haben und zeigt zwei Thüringerinnen in ihren charakteristischen Trachten. Die Festordnung birgt eine so reichhaltige Fülle von Veranstaltungen und Anordnungen, daß schon allein aus diesem Grunde die beste Gewähr für ein volles Gelingen des Festes gegeben sein dürfte.

Den Auftakt bildet ein Thüringer Heimatfestabend am Sonnabend im Kaisersaal, über den wir noch besonders berichten werden. In festen Lettern werden die Hauptveranstaltungen des Festtages, fest umrissen, ausgesprochen: Besichtigung der Stadt, Festzug, Trachtenschau, Reigen, Spiele, Heimatspiele, Festwiese, Freilichttheater, Männergesang, Turnerisches, Sportliches, Plantanz, Kinderspiele, Tänze, Konzert. Der Weg, den der im Mittelpunkt des ganzen Festes stehende Festzug nehmen wird, wird noch in einer besonderen Festzugsordnung festgelegt, die einige Tage vor dem Feste verteilt werden soll. Da die Veranstalter nicht etwa nur einen Festzug im Sinne des Wortes bilden wollen, sondern eine großzügige Trachtenschau in ihren charakteristischen Formen veranführen beabsichtigen, soll dabei weiteste Gelegenheit gegeben sein, sich mit den Sitten und Gebräuchen, die vielfach in den alten, schönen Thüringer Trachten widerspiegeln, an der Hand einer alle Gruppen und einzelne Abteilungen genau beschreibenden Zugordnung kennen zu lernen und einzuprägen. Die Nachmittagsveranstaltungen werden eingeleitet durch eine Festrede des Thüringer Heimatdichters und Schriftstellers Schröer, die der Erfurter Männergesangverein mit Thüringer Heimatliedern umrahmt. Auf dem Festplatzgelände selbst, im Kaisergarten, Weißen Garten, Schießgelände hinter dem Schützenhaus, sind zahlreiche Aufführungen vorgesehen; „Schefflertanz", „Hans Pechvogels Glücksfahrt", „Kirmse in Schnoggelborn", Hans-Sachs-Spiele.

Mögen warmes Wetter und Sonnenschein diesen reichhaltigen Veranstaltungen beschieden sein, damit echte deutsche, thüringische Heimatfreude und damit die Liebe und Erstarkung zum Deutschtum Befriedigung wieder uns allen gemeinsam sei.

— **Eisleben,** 22. Juni. (Jubelfeier der Nußbreiter Schützengilde.) Dieser Tage beging die Nußbreiter Schützengilde unter großer Teilnahme der Bürgerschaft ein großes Doppelfest, das 200jährige Bestehen der Schützenordnung und das 350jährige Fahnenjubiläum. Das Fest wurde eingeleitet durch einen Zapfenstreich, dem am Sonntag morgens ein Großes Wecken folgte. Nachmittags fand ein historischer Festumzug statt, welcher die edle Schützensache seit alter Zeit bis jetzt verkörperte. Die Festrede hielt der Schützenhauptmann Herr Lehrer Beßler. Bei dem Königsschießen am Montag ging Herr Gustav Birnstiel als Schützenkönig hervor.

g. **Burg i. A.,** 22. Juni. (Die Heuernte) hat nunmehr auch auf den Wiesen im hiesigen Auengelände begonnen. Da es sich hier meist um tiefere Wiesen handelt, ist der Grasnuchs ein üppiger und die Erträge sind deshalb reichliche, so daß auf eine befriedigende Heuernte gerechnet werden kann.

— **Nauahn,** 21. Juni. (Unfall.) Auf eigenartige Weise ist der bei der hiesigen Maschinenbau- und Metallwarenfabrik bedienstete Geschirrführer Schneider von hier verunglückt. Als derselbe im Pferdestall eine Maus aufjüchern wollte, kam er gerischen den Pferden zu Falle und wurde von einem unruhig werdenden Tiere durch einen Huffschlag erheblich an der Brust verletzt.

d. **Hamersleben,** 22. Juni. (Ein schweres Notzuchtsverbrechen) hat der 50jährige verheiratete Bergarbeiter Karl Riethausen von hier an der Stühe Ida Polzin verübt. Trotzdem er selber Vater von vier Kindern ist, hat er sich schon mehrfach auf dem Gebiete der Sittlichkeit vergangen. An die Zeugin hat er zunächst einen glühenden Liebesbrief geschrieben und ihr angedroht, wenn sie ihm nicht freiwillig zu Willen sein würde, geschehe etwas. Am 28. März d. J. hat er sie dann auf dem Ausleber Wege angefallen. Die Geschworenen, die gestern in Halberstadt über ihn zu Gericht saßen, verurteilten ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

— **Tangermünde,** 21. Juni. (Kleinbahn.) Zu dem geplanten Wiederaufbau der Kleinbahn Tangermünde—Stendal hat die Regierung in Magdeburg sich dahin erklärt, daß sie den Plan nicht unterstützen könne, da sich diese Bahn nicht rentieren würde.

— **Buttstädt,** 21. Juni. (Arbeiterentlassung.) Auf dem Kalliwerk Rastenberg hat man jetzt auch mit Arbeiterentlassungen begonnen, und zwar sollen 200 Mann entlassen werden. Für die verbleibende Belegschaft sollen drei Feierschichten eingelegt werden.

d. **Pr.-Börnecke,** 22. Juni. (Wegen eines Totschlagsversuchs) an dem Jagdaufseher Michaelis aus Schneidlingen hatten sich gestern vor dem Halberstädter Schwurgericht die Bergleute Albert Brandt und Hermann Dominee zu verantworten. Beide hatten mit dem Beamten auf Schneidlinger Flur ein Zusammentreffen, wobei sie nach Ansicht der Anklage zuerst auf den Jagdaufseher geschossen und ihn am Knie erheblich verletzt haben sollen. Die beiden Angeklagten behaupteten entschieden, daß der Aufseher zuerst zwei Schrotschüsse abgegeben und daß Brandt nur als Schreckschuß den Revolver abgeschossen hätte. Nach der Beweisaufnahme stellte sich die Sache ungünstig für die Angeklagten, so daß sie verurteilt wurden wegen tätlichen Angriffs und Körperverletzung zu 1½ Jahren bezw. 9 Monaten Gefängnis.

H.F. Sportberichte

Reit- und Fahrturnier auf der D. L. G.-Ausstellung in Leipzig

Im Rahmen des Reit- und Fahrwettbewerbes des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Halbblutes fand am Freitag die Jubiläumsprüfung (das Jagdspringen) ihren Abschluß. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen gewann auf seinem 6jährigen Fuchs-Wallach „Schwertlied", einem prachtvollen Trakehner, diese schwere Vielseitigkeitsprüfung. Der an 3 Tagen in 3 verschiedenen Konkurrenzen — Geländeritt, Jagdspringen und Dressurprüfung — ausgefochtene Wettstreit stellte jedesmal sehr schwere Anforderungen an Reiter und Pferd. Zweiter wurde Freiherr von Langen auf „Janko", während alle anderen Teilnehmer nach und nach ausgeschieden waren.

Im Preis des Leipziger Rennklubs stellten sich den Richtern 13 Inländer. Den Sieg errang R. Olson, ein schwedischer Herrenreiter, auf seinem Graditzer Fuchshengst „Ree", der in allen Gangarten sehr zu gefallen wußte.

Das Leipziger Ausgleichs-Jagdspringen stellte an Reiter und Pferd große Anforderungen. Es blieb erster mit 0 Fehlern Leutnant v. Sydows brauner Wallach „Ostpreuße", der als einziger diesen vielseitigen Parcour fehlerfrei abso.vierte. Zweiter wurde Oberleutnant Martini auf „Parole", dessen Ritt vom Leipziger Publikum lebhaft begrüßt wurde, dritter Zentlers Fuchswallach „Ab dafür", von dem bekannten Rennreiter v. Pelzert mit großer Ruhe gesteuert.

Der Preis der D. L. G. für 3- und 4jährige Pferde sah an erster Stelle Freiherrn v. Langens 4jährige Fuchsstute „Diadem". Den 2. und 3. Platz belegte Rittmeister Freiherr von Bonnat mit „Gift" und „Intimus". In der 2. Abteilung, offen für 5- und 6jährige Pferde, siegte der prachtvolle Trakehner „Preußenstolz" des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen, zweiter wurde Freiherrn von Langens „Waldeck" und dritter Oberleutnant Willmers „Treue".

Für das Damenjagdspringen hatte die Industrie-Filmgesellschaft, Berlin, 4 Ehrenpreise gestiftet. „Janko" und „Seidenspinner" des Freiherrn von Langen endeten in Front, von Frau Willmer meisterhaft gesteuert. Als dritte endete Frau Baermann auf „Stephan".

Der Preis des Reichsverbandes, eine Eignungsprüfung für Gespanne, brachte eine Fülle gut ajustierter Wagen und Pferde. Herrn Alfred Zentlers Gespann und ebenso das von der Ad. Estabron gezeigte Fuhrwerk waren beide nach jeder Richtung hin so hervorragend, daß sich die Richter entschieden, zwei 1. Preise zu verteilen. Dritter wurde Herrn Müller-Alberts „Mailphaeton".

Im Astoriapreis, dem Kanonenjagdspringen, hatten alle Pferde 15 Hindernisse von 1,40 Meter Höhe und einen Wassergraben von 4,50 Meter Breite zu überwinden. Der in großer Form befindliche Stall des Freiherrn von Langen gewann mit „Seidenspinner", „Janko" und „Royal Salute" die ersten drei Preise, während Rittmeister von Issendorff auf „Musart" bloß vierter werden konnte.

— **Kreuzer schlägt Frohlheim.** Das deutsch-dänische Tennisturnier wurde jetzt in Kopenhagen zu Ende geführt. Das Endspiel um die Herren-Einzelmeisterschaft sah Kreuzer nach lebhaftem, interessanten Spiel 5/7, 6/2, 6/4, 7/5 über Frohlheim siegreich. Beide zusammen fertigten dann im Schlußspiel des Herren-Doppelspiels die beiden Berliner Hoppe—Hoffmann mit 7/5, 6/2, 6/4 ab.

Salzburger Häuser

Ein Abstimmungsbeitrag von Fritz Müller-Partenkirchen.

Auffallend sind die Salzburger Häuser, die meist 3—5 Stockwerke hoch, von denen jedes Stockwerk einen besonderen Eigentümer hat, . . (Reiseführer).

Es war einmal ein Haus mit vielen Stockwerken. Jedes Stockwerk gehörte einem anderen. Und jeder war so verliebt in sein Stockwerk, daß er, wurde er gefragt, „Wer sind Sie?" augenblicklich sagte: „Ich? ich bin der dritte Stock . . , ich? ich bin der fünfte Stock . . ."

„Ei", erwiderte der Fremde, „wie kann man nur ein fünfter Stock sein?"

„Bitte sehr, ein fünfter Stock ist —"

„— etwas und ist nichts. Denn was will ein fünfter ohne einen vierten —"

„Vierten? kenn ich nicht — was geht mich ein vierter Stock an — ich bin für mich und bleib für mich und verbitte mir ein jegliches Gemengsel . . ."

Und machte eine Eingabe bei der Historischen Kommission, auf sich allein gestellt zu werden, ganz allein. Und siehe da, eines Tages hing der fünfte Stock im Lande irgendwo allein.

Das ließ den dritten Stock natürlich auch nicht ruhen. Er hängte sich in einem anderen Landeswinkel in die Luft. Desgleichen tat der erste Stock, der zweite und der vierte und das Dach. Sie hingen eigenbrötlerisch in der ganzen Welt herum. Nur der Keller blieb im dunklen Erdreich und stemmte treu die alten Tragechultern hoch.

Die anderen Stockwerke aber rühmten sich ihrer Eigenwüchsigkeit: „Seht mich an. Was bin ich für ein Kerl. Kommt mich doch einmal besuchen, Leute."

Und sie machten sich's nett und deckten den Kaffeetisch und warteten, das eine da, das andere dort. Aber niemand kam.

„Ei, Leute, warum kommt ihr nicht?

„Wir finden keinen Zugang. Uns scheint, du hast die Treppen abgetragen."

„Ich bin für mich, ich brauche keine Treppe."

Und jedes Stockwerk beschloß, seinen Kaffe für sich allein zu trinken. Es legte Holz in den Ofen. Es brannte Feuer an. Aber der Ofen qualmte nicht. Es drehte den Wasserleitungshahn über der Kaffeekanne auf. Aber kein Wasser kam heraus. Der Abend kam, es wurde dunkel. Es knipste den elektrischen Schalter an. Aber kein Licht erstrahlte. Es lag im Bett und Stürme brausten übers Land. Der Regen floß in Strömen durch die Decke. Denn da war kein Dach.

Und als die Sonne wieder aufging, da hingen die Stockwerke verwettert und vergrämt unter den Himmeln.

Sie hatten lange nachgedacht in rauher Nacht und machten eine neue Eingabe bei der Historischen Kommission: Auf sich allein gestellt zu sein, sei Unsinn, und was Gott, der Baumeister, mit einem Mörtel fügte, sollte sich nicht trennen.

Aber die Historische Kommission sagte: Auseinanderspalten könne sie die einzelnen Stockwerke wohl, zusammenwachsen aber müßten sie schon selber.

Da wollten sie eine Abstimmung veranstalten. Denn es war inzwischen das demokratische Zeitalter aufgezogen. Aber wie sie alles vorbereitet hatten, fehlte die Urne.

Da hingen sie denn mit ihren Abstimmungszetteln ein wenig unbehaglich in der Luft und wußten keinen Rat.

Dem ersten Stockwerk aber fiel es ein: „Wie ist mir denn — eine Urne hat doch eine dunkle Mündung, nicht wahr." — — „Freilich."

Und sie muß wohl festgebaut sein und die Lose, wie sie fallen, tragen können?"

„Ja, das muß sie."

„Dann kommt mal mit. Ich erinnere mich dunkel, daß da einmal unter uns ein Ding — ich glaub', sie hießen's Fundament . . ."

Da kamen sie zu ihrem Keller, der noch immer an derselben Stelle seine treuen Tragechultern, so verwittert sie auch schienen, in die Sonne stemmte.

In seinen dunklen Mutterschoß warfen sie die Ja — Tirol und Salzburg, Steiermark und Kärnten — und als sie's getan hatten, sagten sie: „Was nun?"

Aber wie sie auch warteten, es kam keine Antwort. Da wurden sie müde und fügten sich aneinander, um nicht umzufallen. Und es war ihnen, als erwachten sie aus einem langen dumpfen Schlaf. Und wie sie an sich heruntersahen, siehe, da waren sie ein Haus, ein feines Haus.

Von irgendwo kam eine Stimme: „Wer seid ihr?"

„Wir?" sagten sie und schauten sich ins Auge, „wir sind Deutschland."

Und unten auf den hellen Straßen zogen frohe Menschen, die blickten vertrauend zu ihm auf und sangen:

„Haus Deutschland, vielgeliebtes Haus . . ."

Abgelehnte Rufe. Wie wir hören, haben die ord. Professoren Dr. Oskar Weigel in Marburg, Dr. Walter Brecht in Wien und Dr. Theodor Lochte in Göttingen die an sie ergangenen Berufungen abgelehnt Prof. Weigel wurde der Lehrstuhl der Mineralogie in Königsberg an Stelle von Professor A. Bergeat angeboten, Prof. Brecht sollte das Frankfurter Ordinariat für neuere deutsche Sprache und Literaturgeschichte als Nachfolger J. Petersens übernehmen, Prof. Lochte war zum Nachfolger Ungarns auf den Lehrstuhl der geschichtlichen Medizin in Bonn ausersehen.

asp. **Errichtung einer Pressestelle an der Staatsbibliothek.** An der preußischen Staatsbibliothek in Berlin ist eine Pressestelle neu errichtet worden. Sie ist geschaffen worden im Hinblick darauf, daß eine Anstalt von der Größe und Bedeutung der preußischen Staatsbibliothek von einer Stelle aus planmäßig alle Presseäußerungen verfolgen und ihrerseits, infolge ihrer eigenartigen Stellung innerhalb des heutzutage rasch pulsierenden wissenschaftlichen Lebens, auf das in- und ausländische Publikum, auch das nur mittelbar interessierte, orientierend und werbend einzuwirken versuchen muß.

Die Rolle der Deutschen Ostmark in der Literatur behandelt siebevoll und mit stark nationalem Sinn, wie er uns heute nottut, Waldemar Oehlke, der jetzige Professor für deutsche Philologie an der Universität Peking, ein Verfechter deutschen Geistes auf vorgeschobenem Posten, in seiner Literaturgeschichte. „Warum soll nur Mittel-, Süd- und Westdeutschland den Vorzug haben, literaturfähig zu sein? Die stille, treue Ostmark, mit deutschem Blut gegen fremden Ansturm so oft behauptet, hat im Gegenteil höhere Rechte an deutsche Liebe und deutsches Leben, als die von der römischen Kultur schon so früh bedachten Gegenden Bayerns und Schwabens. Gerade die Literatur vermag hier viel, wenn sie künstlerisch hochfliegt." Oehlke bezieht diese Worte vor allem auf den großen geschichtlichen Roman aus der letzten Glanzzeit des deutschen Ritterordens „Heinrich von Plauen" von Ernst Wichert zu seiner Neuerscheinung im Verlag von Carl Reißner in Dresden und fährt fort: „Ein Denkmal nicht nur der neueren Literatur ist dieser Roman, sondern zugleich des deutschen Gedankens, der nicht an der Elbe oder Oder haltmacht, vielmehr die Länder deutscher Zunge überspannt von den Alpen bis zum Frischen und Kurischen Haff, vom Fels zum Meer."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0006

Beilage der Hallischen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 26 | Mittwoch, den 22. Juni | 1921

Die Getreidewirtschaft

Zu den Verhandlungen im Reichstage am 16. Juni 1921, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide.

Der § 4 regelt das Umlageverfahren durch die Kommunalverbände. Zur Entscheidung über Beschwerden sind Ausschüsse zu bilden, in denen Erzeuger und Verbraucher vertreten sind. Ein Antrag Hergt (Dtn.) und Genossen verlangte, daß die Erzeuger in den Ausschüssen nach den Vorschlägen der Landwirtschaftskammern und der freien landwirtschaftlichen Berufsvertretungen angemessene Vertretung finden. Diesen Antrag hatte im Auftrage der deutschnationalen Fraktion der Abg. Hemeter zu begründen. Wir lassen seine Ausführungen in der Annahme, daß sie bei unseren Lesern Interesse finden werden, im Wortlaut des stenographischen Berichtes folgen:

Hemeter, Abgeordneter: Meine Damen und Herren! Der § 4 der Regierungsvorlage regelt die Art und Weise der Verteilung des Umlagesolls, und zwar haben nach der Bestimmung der Landesbehörden die Kommunalverbände das Umlagesoll auf die Gemeinden umzulegen, die Gemeinden auf die Erzeuger. Bei der Feststellung des Liefersolls werden berücksichtigt die Zahl der Selbstversorger, die Zahl der Deputate und die Größenverhältnisse der Betriebe. Die Entscheidung über Beschwerden, betreffend die Höhe des Umlagesolls soll durch Ausschüsse erledigt werden. In den Ausschüssen sind die Erzeuger und Verbraucher vertreten; ihre Entscheidungen sollen endgültig sein. Diese Regierungsvorlage ist durch den Beschluß des Ausschusses wesentlich verbessert worden; die in dem Ausschußbeschluß vorgesehenen Verbesserungen beziehen sich vor allem auf das Liefersoll. Es soll dafür nicht die Gesamtgröße der Wirtschaft, sondern die Größe der Getreideanbaufläche maßgebend sein. Auch die Größe der Umlage soll abgestuft werden nach den Größengruppen der einzelnen Getreideanbauflächen. Eine weitere wesentliche Verbesserung liegt ferner noch darin, daß Getreideanbauflächen unter 1 Hektar frei sein sollen. In dem Beschluß des Ausschusses ist ebenfalls die Errichtung von Ausschüssen für die Entgegennahme von Beschwerden vorgesehen. Es wird aber ausdrücklich betont, daß die Ausschüsse von den Kommunal- und Gemeindevertretungen errichtet werden. Es ist weiterhin vorgesehen, daß in den Ausschüssen die Erzeuger nach den Betriebsgrößen vertreten sein sollen; das würde eine gewisse Verbesserung bedeuten.

Wir haben nun speziell zur Abänderung der Zusammensetzung der Ausschüsse einen Antrag eingebracht, in welchem wir verlangen, daß die Ausschüsse bezüglich der Erzeuger nach den Vorschlägen der amtlichen und der freien Berufsorganisationen besetzt werden sollen. Wir verlangen damit eine wesentliche Verbesserung der Zusammensetzung der Ausschüsse und eine Garantie, daß wirkliche Sachverständigkeit in den Ausschuß einzieht. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen. Lachen links.) Wenn die Ausschüsse nur von den Kommunal- und Gemeindevertretungen eingesetzt werden können, so besteht die große Gefahr, daß nicht genügend Sachverständigkeit vorhanden ist. Bei der politischen Zusammensetzung der Kommunalverbände und der Gemeindevertretungen besteht die große Gefahr, daß nicht die Sachverständigkeit, sondern die Gesinnungstüchtigkeit maßgebend ist. (Zuruf bei den Vereinigten Kommunisten: Das war bei Ihnen stets der Fall!) Daß diese Befürchtungen ohne weiteres begründet sind, dafür könnte man eine Unmenge von Beispielen anführen, die sich aus der Praxis der öffentlichen Bewirtschaftung ergeben haben. Wir haben es ja bisher schon gehabt, daß Kommunalverbände und Gemeindevertretungen Ausschüsse einrichten durften; die Folge war, daß vielfach Leute hineinkamen, die keinen Schimmer von der Landwirtschaft hatten, und daß Anordnungen erlassen wurden, die vielfach direkt blödsinnig waren und für die unsere Landwirtschaft nur ein mitleidiges Lächeln und ein Kopfschütteln hatte. Die weitere Folge war, daß der Erfolg der Anordnungen ausgeblieben war, und die weitere Folge war, daß dieses System nur zur Schädigung der Allgemeinheit geführt hat.

Aus diesen Tatsachen heraus verlangen wir, daß wirkliche Sachverständige in die Ausschüsse hineinkommen, und die Garantie dafür, daß wirkliche Sachverständige berufen werden, haben wir nur, wenn die amtlichen und die freien Berufsvertretungen das Recht bekommen, Vorschläge für die Ernennung dieser Ausschußmitglieder herausgehen zu lassen. Als amtliche Berufsorganisationen kommen in Frage die Landwirtschaftskammern, als freie Berufsorganisationen die Landbünde, die Bauernvereine usw. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nur daran erinnern, daß es keiner Behörde einfallen dürfte, Arbeiterfragen ohne Anhörung der Berufsvertretungen der Arbeiterschaft zu entscheiden, ohne Anhörung der Gewerkschaften. Von unserer Landwirtschaft aber verlangt man, daß sie Anordnungen über sich ergehen läßt, die ohne jede Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Organisationen getroffen werden. Wir haben es ja während der Zeit der öffentlichen Bewirtschaftung erlebt, daß man immer nur dann an die landwirtschaftlichen Organisationen gedacht hat, wenn die Not groß war, und dann, wenn infolge der unglücklichen Maßnahmen und Anordnungen die Staatsautorität zu sinken begann. Dann hat man die landwirtschaftlichen Organisationen zusammengeholt, dann hat man sie gebeten, mitzuhelfen durch Vorträge und durch Aufklärung, um so die Staatsautorität wieder zum Ansehen zu bringen. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.)

Wir hatten diesen Antrag bereits im Ausschuß eingebracht, wenigstens in ähnlicher Form; er ist aber damals im Ausschuß auch von der Regierungsseite abgelehnt worden, und zwar mit der Begründung, daß die Durchführung unseres Antrages technisch unmöglich wäre. Diesen Bedenken, die man gegen unseren Antrag vorgebracht hat, schließen wir uns nicht an. Sie sind für uns nicht stichhaltig. Unsere Landwirtschaftskammern sind aufgebaut auf den landwirtschaftlichen Vereinen, die wir in den verschiedensten Gemeinden der einzelnen Kreise antreffen. Unsere freien Berufsorganisationen, die Landbünde, die Bauernvereine, sind aufgebaut auf den Ortsgruppen, die sich wiederum fast in sämtlichen Gemeinden der Kreise vorfinden. Sowohl die landwirtschaftlichen Vereine, als auch die einzelnen Ortsgruppen der freien Organisationen sind innerhalb der Kreise wieder zu Kreisorganisationen zusammengefaßt. Es ist also unserer Meinung nach ohne weiteres Gewähr dafür gegeben, daß für den Kommunalverband die Kreisorganisationen der landwirtschaftlichen Kammern bzw. die Kreisorganisationen der freien Berufsorganisationen zur Verfügung stehen und für die Gemeinden die Ortsorganisationen. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Aus allen diesen Gründen heraus, meine Damen und Herren, haben wir diesen Antrag eingebracht, und wir möchten Sie bitten, diesem unseren Antrag zuzustimmen. Unser Antrag liegt nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern er liegt auch im Interesse der Verbraucher. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Denn in dem Moment, wo unsere Landwirte sehen, daß in den Ausschüssen wirkliche Sachverständige sind, geben die Anordnungen mit einer ganz anderen Autorität hinaus, als wenn unsere Landwirte das Gefühl haben müssen: es haben da wieder mal Leute mitgeredet, die von der Sache nichts verstehen. (Zustimmung bei den Deutschnationalen.) Infolgedessen glauben wir, daß unser Antrag auch zum Nutzen der Allgemeinheit dienen wird. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß eben eine Entschließung Herold eingegangen ist, die ja auch dem Sinne nach sich mit unserem Antrag deckt. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Paragraph 4 wurde unter Ablehnung des Antrages Hergt in der Fassung der Kommission angenommen gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien und der Demokraten.

Der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine

hielt anläßlich der Ausstellung der D. L. G. vom 16.—18. Juni seine Tagung in Leipzig ab. Nach dem Geschäftsbericht hat der Verband, der als Berufsorganisation alle landwirtschaftlichen Hausfrauen umfassen soll, sich erfreulich entwickelt. Nach der Vorstandswahl und Annahme neuer Satzungen wurde u. a. der im Februar erfolgte Anschluß an den Reichs-Landbund besprochen, durch den die Frauen eingereiht sind in die große Interessengemeinschaft der deutschen Landwirtschaft. In den Vereinen arbeiten Frauen aller Stände miteinander. Es besteht ein Kartell mit dem Verband deutscher Hausfrauenvereine, der Berufsorganisation der städtischen Hausfrauen. Die Richtlinien für das Zusammenarbeiten im Kartell der Berufsorganisation der deutschen Hausfrauen in Stadt und Land wurden genehmigt.

Von der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Hausfrauen legte die Ausstellung Zeugnis ab, auf der eine Verkaufsstelle, Spinn-, Webwaren, Klöppelarbeiten, deren Anfertigung vorgeführt wurde, und alle Arten des Hausfleißes vertreten waren. Eine Karte zeigte Ausbreitung der Vereine und den beträchtlichen Umsatz ihrer Verkaufsstellen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die stark besuchte öffentliche Versammlung, in der die Vorsitzende, Frau Elisabet Boehm, die Arbeiten und Ziele der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine besprach, von denen sie die ersten 1898 selbst gegründet hat. Aus kleinen Anfängen hat sich die Bewegung über fast ganz Deutschland verbreitet und ihren Zusammenschluß im Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine gefunden.

Die Geschäftsführerin des Verbandes, Frau Kuehner-Gerhard, sprach in der Mitgliederversammlung kurz über die Erfassung der landwirtschaftlichen Hausfrau in der kommenden Berufsstatistik. Eine Resolution über die Anerkennung der Hausfrauenarbeit als Berufsarbeit und eine Sonderzählung der landwirtschaftlichen Hausfrauen ihrer Produzenteneigenschaft wegen wurde angenommen.

Für die erkrankte Frau Voß-Zietz forderte die Geschäftsführerin des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine, Fräulein Irmgart Schulz, in der öffentlichen Versammlung zum Boykott ausländischer Luxuswaren auf mit der ernsten Mahnung: „Kauft deutsche Waren!" Eine Entschließung, Waren aus den Feindbundländern abzulehnen, bewies der Widerhall, den die Rede bei allen Hörern fand.

In der Versammlung sah man u. a. Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums und anderer Ministerien, Staatsminister a. D. von Schorlemer-Lieser als Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, Unterstaatssekretär Edler v. Braun, den Vorsitzenden des Reichswirtschaftsrates, Vertreter verschiedener Landwirtschaftskammern, der D. L. G., des Reichs-Landbundes und seiner Provinzial- und Landesverbände, des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine, der Zentrale der Landfrauen, des Bundes deutscher Frauenvereine.

Die starke Teilnahme an der Versammlung zeigte, daß die Tätigkeit der L. H. V. von allen Seiten gewürdigt wird.

*

Auf der Tagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine in Leipzig wurden im Anschluß an die Vorträge von Frau Kuehner-Gerhard, des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Reichsverbandes der L. H. V., und von Fräulein Schulz, Geschäftsführerin des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine, folgende Entschließungen gefaßt:

„Die im Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine zusammengeschlossenen landwirtschaftlichen Hausfrauen betrachten es als selbstverständlich, daß in der kommenden Berufsstatistik die Hausfrauentätigkeit als Berufsarbeit gewertet wird. Mit Rücksicht auf die Sonderstellung der landwirtschaftlichen Hausfrau als Produzentin ist bei der Zählung der Hausfrauen ein Unterschied zwischen städtischen und landwirtschaftlichen Hausfrauen zu machen und dies in den amtlichen Fragebogen zum Ausdruck zu bringen."

„Die anläßlich der Tagung der Berufsorganisationen der landwirtschaftlichen Hausfrauen, dem Reichsverbande der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, in Leipzig versammelten landwirtschaftlichen Hausfrauen aus allen Teilen Deutschlands beschließen einstimmig, keine aus den Ländern des Feindbundes stammenden Waren zu kaufen. Sie halten den Ausschluß dieser Waren vom heimischen Markte für vaterländische Pflicht zur Wiedererstarkung der Industrie im verarmten Deutschland. Die landwirtschaftlichen Hausfrauen werden mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, daß die Erkenntnis dieser Pflicht in allen Kreisen der Landbevölkerung erweckt und verbreitet wird. Das ganze deutsche Volk, jeder einzelne muß selbstverantwortlich hieran mitarbeiten, da der Regierung durch Annahme des Versailler Vertrages in Artikel 264 die Hände gebunden sind."

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.

Reparaturen
an
landwirtschaftlichen Maschinen,
wie
Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.
führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus
Kuno Fischer, Maschinenfabrik, **Veltin a. S.**
— Fernruf Nr. 97. —

Beste Gelegenheit zur Komplettierung und Modernisierung Ihres Betriebes!
Maschinen aus Staatsbetrieb, daher äußerst preiswertes Angebot an Werkzeugmaschinen: Drehbänke aller Art, horizontale Plan- und Stäuder-Fräsmaschinen, Revolver-Drehbänke, Bohrmaschinen, Bohrbänke, Brettsägehämmer für Gesenkschmieden, 180 To. pneu. Werkzeugstahl (Böhler, Schöller, Röchling u. a.), 40 To. Stahlbleche (handelsübl. Abmessungen), 40 Tonnen Flußstahl.
— Verlangen Sie Prospekte. —
Geg. Anfragen an
Oberingenieur Martin,
Nürnberg, Industriestr. 62. Tel. 9010.

Gebrauchte Personen- und Lastkraftwagen
erstklassiger Fabrikate, in fahrfertigem Zustand, in voller Ausrüstung, mit Garantie wie für fabrikneue Fahrzeuge zu erstaunlich billigen Preisen in grosser Auswahl.
AUTOMOBIL Kühn
HALLE a. S., MERSEBURGERSTR. 157, FERNSPR. 66 79.

Größ. Gärtnerei Mitteldeutschlands
sucht ein Darlehen von
100000.— Mark
(eventuell auch mehr) zur Vergrößerung (Bauen usw.). Das Schuldscheln-Darlehen wird auf 5 Jahre gewünscht, dann mit sechsmonatlicher Kündigung, und wird mit 20% verzinst. Selbstgeber, welche sofort auszahlen können und sich sofort entschließen, wollen sich melden mit ausführlichen Angaben unter Z. 5319 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß Herr Lattan, Asendorf, seit langen Jahren nicht mehr Wolle für mich kauft. Alle Angebote erbitte direkt an
F. H. Schroth, Wurzen i. Sa.
Fernsprecher Nr. 18. Telegr.-Adr. Wollwäscherei

Cocos-Ernte-Seile
mit Schlaufe, ca. 150 cm lang, mehrere Jahre verwendbar, Schock 5 M. ohne Schlaufe M 7,75, liefert
Rob. Günther, Quedlinburg 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0007

FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Alum.-Schmortöpfe
Versandhaus Stemel,
Stemel.

Aufzüge
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,**
Gauting bei München.
Carl Kübele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wtbg. Tel. 86.

Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer,
Lautrach (Bayern).

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pempe, Wgfb., Langenjalge.
Moritz Hille. G. m. b. H.,
Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co.,
Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas,
Spezialfabrik, Geisenheim (Rheingau).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfasstes Dressurbuch Mk. 5.70, Schutzstands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert
Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Karbid
Heinrich Schmidt,
Herchen-Sieg-Bhf.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust.
Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Lübke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein,
Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer u. Inspekteur-Stiefel, Hallfiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Stachlaßsachen stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co.,
Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservenbeschlußmaschine „Eingewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein,
Maschinenfbr., Crailsheim

Walter Beyer,
„Irus-Kreissägen",
Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H.,
Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas,
Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg Havel.

Lagerhaus-Einrichtungen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer,
Lautrach (Bayern).
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co.,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co.,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
G. Schmidt, G. m. b. H., Auma,
Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Elsenb., Apotha 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas,
Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfasstes Dressurbuch Mk. 5.70, Schutzstands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert
Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Karbid
Heinrich Schmidt,
Herchen-Sieg-Bhf.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust.
Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Lübke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein,
Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer u. Inspekteur-Stiefel, Hallfiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Stachlaßsachen stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co.,
Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservenbeschlußmaschine „Eingewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein,
Maschinenfbr., Crailsheim

Walter Beyer,
„Irus-Kreissägen",
Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H.,
Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas,
Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg Havel.

Lagerhaus-Einrichtungen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer,
Lautrach (Bayern).
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

J. Bertold Stein,
Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. Dauring bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einsamtlinshäuser führt schnell aus
Paul Gelling, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Beschkastraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke,
Kbt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erlab Preuss. Drogen Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, geprüft gesch., Typhus-Bacillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Büchse 4.50 Mk., 6 Büchsen 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motore
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Heinrich Schmidt,
Herchen-Sieg-Bhf.
Theodor Kaulen,
Berlin C 2, Ergomobilpflug.

Motorpflüge
Theodor Kaulen,
Berlin C. 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflüge.
Pöhl-Werke, G.m.b.H., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Beispflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer,
„Irus-Mühlen",
Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co.,
Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.
Zschocke-Werke
Kaiserslautern, Abt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Ager, Maschinenfabrik, Halle a. S., Artillerieforst. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co.,
Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Rändemittel für alle Haustiere
Aesculap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz
Ing. f. Land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität: Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Kaiserwachstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther,
Kammergut Schönsdorf bei Weimar, Juchte und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sackkarren
Pöhl-Werke, G.m.b.H., (G.-M.)
Spezialität: „Wunder".
Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebblechen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhanfig.
Adolf Preiler, Hamburg-Bergedorf.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schalzüchtereien
Oberamtm. Werther,
Kammergut Schönsdorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stamm-Schafherd m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser,
Arch., Erfurt. Spezialgeschäft für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderaufzüge, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.
Theodor Kleemann,
Arch., Scheun- u. Industriehallenbau, Berlin SO. 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust,
Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer,
„Irus-Mühlen",
Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille. G. m. b. H.,
Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co.,
Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Elsenb., Apotha 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co.,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kunstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artillerieforst. 6.
Carl Kübele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wtbg. Tel. 86.
Hugo Heber, Eisenbahnwerk d. Waldfee, Wtbg.

Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer,
Lautrach (Bayern).

Treibriemen
J. F. Fuchs, Leipzig, Wurzenerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfwerk, Hameln

Trieure
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene,
Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Prinzenstraße 19.
Albert Aeffcke,
Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff,
Riegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pempe, Wgfb., Langenjalge.

Waggon- und Fuhrwerkswagen
Aug. Böhmer & Co.,
Waagenfbr., Magdeb.-N.
Hermann Laass & Co.,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger
Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jeder Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper,
Leipzig, Bayerischestr. 77

Stammschäferei Zscherndorf
bei Sandersdorf, Bezirk Halle.
Fernsprecher: Bitterfeld Nr. 71.

Der freihändige Verkauf von hornlosen und gehörnten
Merinolleisch-Böcken
hat begonnen
Wagen steht bei vorheriger Anmeldung Bahnhof Bitterfeld bereit.
L. Bauermeister.

Dörrweißkohl
zu Futterzwecken offeriert
Th. Bauer, Dessau.

Wir unterhalten in **landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten** ein grosses Lager und empfehlen:
Zentrifugen, Butterfässer, Butterkneter, Schrotmühlen, Krupp-Fahr-Garbenbinder, Getreidemäher, Grasmäher, Schwadenrechen, Schleppharken, Dreschmaschinen Lokomobilen, Strohpressen, Kartoffelerntemaschinen, Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Hackmaschinen, Motorpflüge, Oele, Strohpressendraht, Bindegarne, Hart- u. Weichfaser,
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Gefüllte Benzone jederzeit zur Verfügung.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt, Waidengasse 11, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 35, Tel. 192. — **Nordhausen.** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen.** Kasselerstr. 30 a, Tel 1873. — **Stendal,** Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Bahnhofstrasse 19/20, Tel. 1065. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 403.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipzigerstr. 11, Tel. 44.

Für die Herren Gemeindevorsteher!
Benachrichtigungskarten
betr.
Anmeldungen zur neuen Gemeinde
hält vorrätig
Otto Thiele,
Buch- u. Kunstdruckerei, Formular-Abteilung.

Geschäftsverkauf.
Geschäft d. Baubranche, alte Firma, mit gr. Lager und altem Personal ist umständehalber zu verk. Reingewinn 40-50 000 Mk. Auch für 2 Herren passend. Zur Uebernahme gehören zirka 100 000 Mark. Offert. u. Z. 5816 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Einen guterhaltenen
Deutzer Benzol-Motor,
8 PS, mit Verdampfungskühlung, verkauft
Gustav Haubner,
Eisleben, Oberhütte.

Reparatur-Arbeiten
Tel. 1908 an Dampf- und Arbeitsmaschinen aller Art zu konkurrenzlos billigen Preisen. **Tel. 1908**
Spezialität:
Neuwickeln von Elektromotoren aller Systeme.
Fachmännische Ratschläge
sowie Begutachtungen in schwierigen technischen Angelegenheiten werden kostenlos gegeben.
Verlangen Sie kostenlose Offerte oder Ingenieurbesuch.
Gustav Gierth & Co., Ingenieur-Bureau, **Halle a. S.** Gr. Ulrichstrasse 32.

Die Obstnutzung
d. Gemeinde Dörstewitz soll Sonnabend, den 25. Juni 1921, nachm. 4 Uhr meistbietend i. Garnischen Gasth. verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Landwirte,
die größere und kleinere Posten Milch nach Halle liefern wollen, werd. um Aufgabe ihrer Adresse gebeten unter **B. R. 4603** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

40—60 Liter Milch
tägl. gesucht ab Stall od. Bahnhof Halle i. ganzen od. einz. Off. mit Preis u. B. J. 4597 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Ein fast neuer, 19 m langer u. 13 cm breiter
Treibriemen
zu verkaufen.
Rauendorf 14 (Saalkr.).

Albatros-Kanus
modern, leicht, stabil.
Vertreter: H. Schöning,
Große Steinstraße 69. Fernruf 2027.

Öffentl. Grundstücks- u. Ackerverkauf.
Dienstag, den 28. Juni d. J., vorm. 9½ Uhr findet im Schumann'schen Gasthofe zu Wetenitz im Saalkreis (ca. 1 Std. vom Bahnhof Ammendorf und Gröbers entfernt) der Verkauf des den Gustav Schumann'schen Erben daselbst gehörigen landwirtschaftl. Grundstücks Kossatenqut Nr. 1, massives, in gutem Zustande befindl. Wohnhaus, in welchem Gastwirtschaft betrieben wird, mit gleichem Inventar nebst gr. Scheune, Stallungen, gr. Obstraum u. angrenzendem ca. 1 Morg. Acker, ferner ca. 39 Morg. gutem Acker, direkt a. Dorf bzw. Straße gelegen, teils in verschied. Planen u. teils in Parzellen von 1 Morg. Größe, öffentlich meistbietend z. Zwecke der Erbauseinandersetzung unter Termin bekannt zumachenden Bedingungen statt.
Anschließend hieran wird die anstehende Ernte — Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln usw. — an Ort u. Stelle schlagweise öffentlich meistbietend verkauft. Für das Grundstück sind Mk. 5000.— und für den Acker pro 25 Ar Mk. 300.— Kaution im Termin zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben:
Albert Franke,
beeid. Auktionator u. Sachverständiger für Mobilien u. Immobilien im Landgerichtsbezirk Halle a. S.

Von Mittwoch, den 22. Juni, ab steht ein großer Transport erstklassiger
rheinisch-belgischer
Saugfohlen
preiswert zum Verkauf.
Gebr. Langgut,
Bernburg (Anhalt).
Fernspr. 592.

Radiessamen,
Futterrübensamen selbe und rote Eckendorfer, **Dill-, Senf-, Raps- und Zuckerrübensamen,**
Herbst- und Kohlrübensamen sucht in größeren Posten zu kaufen u. bittet um bemusterte Offerte
Paul Knöppler, Samenhandlung,
Quedlinburg (Harz).
Telegr.: Knöppler. Fernruf 672.

Pferdezuchtverband der Provinz Sachsen.
Fohlen- u. Pferde-Versteigerungen
am Donnerstag, den 30. Juni 1921, vorm. 10 Uhr in **Bismark** (Altmark, Viehvertriebshalle; am Freitag, den 1. Juli 1921, nachm. 2 Uhr in **Magdeburg,** Rennplatz am Herrenkrug. Gleichzeitig große Pferdeschau und Prämiierung am Dienstag, den 5. Juli 1921, mittags 12 Uhr in **Nordhausen,** Neumarkt. Die am 27. Juni d. Js. in Delitzsch angesetzte Versteigerung findet wegen Mangel an Anmeldungen nicht statt. Zum Verkauf gelangen nur **Pferde kaltblütigen Schlages** und zwar: Fohlen im Alter von mindestens 13 Wochen an, Stuten in jedem Alter, soweit diese noch zur Zucht verwendbar sind, und Wallache im Alter bis zu 4 Jahren. Der Verkauf der Tiere geschieht nur gegen Barzahlung. Von Banken bestätigte Schecks werden in Zahlung genommen und empfehlen wir diese Zahlungsweise dringend allen Käufern. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle in **Halle a. S., Kaiserstraße 7.**

Prima trockenes
Brennholz,
Eiche, Buche und Kiefer gemischt, kurz geschnitten sofort waggonweise und einzeln zu billigsten Preisen abzugeben.
Schulle & Nutschank,
Kronprinzenstraße 17 und Teistestraße 33.
Fernsprecher 4351 und 2317.

Merino-Fleischschafbock
aus guter Stammzuchtherde, 3½ Jahre alt, voll gebrauchsfähig, hat wegen Blut-Auffrischung preiswert abzugeben
Rittergut Kunstedt b. Frankleben.

Wir kaufen ständig **Schlachtpferde**
H. Böhlert & Co.,
Erste Hall. Schlachtpferde-Verw.-Ges. m. b. H.
Tel. 1568, 4046. **Halle a. S.,** Glaucharstr. 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106222-17/fragment/page=0008